



Ascher Rundbrief



Folge 5

Mai 1998

50. Jahrgang

Für die Toten des Bory:

Deutsche Gedenkstätte am Zentralfriedhof in Pilsen

Unbemerkt von der Öffentlichkeit wurde am Hauptfriedhof in Pilsen im September 1997 eine Totengedenkstätte fertiggestellt. Sie befindet sich über dem Massengrab mit den Bory-Toten von 1945/46, auf dem bisher ein Birkenkreuz stand. Das Denkmal besteht aus einem Steinkreuz mit Bronzetafeln zu beiden Seiten. Der Sockel des Steinkreuzes trägt die Inschrift: „Auf diesem Friedhof ruhen Tote des Krieges 1939-1945, darunter 528 deutsche Soldaten...“ Die Namen der Soldaten befinden sich auf den sechs Tafeln links vom Steinkreuz. Auf den fünf Tafeln rechts liest man die Namen von Ziviltoten, darunter bekannte Bory-Opfer aus Pilsen und Asch.

Irreführend ist die tschechische Schreibweise der Namen. Kombiniert mit der Angabe „Tote des Krieges 1939-1945“ verleitet sie fremde Betrachter dazu, die Toten für Tschechen zu halten, die während des Krieges ihr Leben ließen. Der Wahrheit kommt nur näher, wer die einzelnen Sterbedaten genau liest, denn diese betreffen jedenfalls auf den fünf Tafeln für die Ziviltoten meist die Zeit nach dem Kriege.

Das Denkmal trägt das Symbol des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ in Kassel. Von dort war zu erfahren, daß die fünf Tafeln der Ziviltoten auf Verlangen der Stadt Pilsen angebracht wurden. Auf die Auswahl der Namen hatte der Volksbund keinen Einfluß.

Das neue Pilsner Mahnmal des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge steht am Zentralfriedhof. Dieser liegt an der Ausfallstraße nach Prag auf der linken Seite. Die Haltestelle des Omnibusses und ein geräumiger Parkplatz befinden sich aber auf der rechten Seite der Straße etwa 100 Meter nach dem Haupteingang. Diesen erreicht man durch einen Fußgängertunnel, der direkt in den Friedhof hineinführt. Nun begibt man sich nach rechts und geht parallel zur Straße auf dem asphaltierten Gehweg entlang der Mauer. Nach etwa 200 Metern findet man links das Mahnmal mit seinem Steinkreuz und den elf Bronzetafeln.

In der Ausgabe 3/1948 des Ascher Rundbriefs finden wir folgende erschüt-



Blick über die evangelische Kirche und das Rathaus zum Hainberg

ternde Darstellung über „Die Toten des Bory“:

Der Name „Bory“ wird für alle Zeiten einen grausigen Klang beibehalten. Unter den Tausenden, die diesen Ort der Marter und des Todes nach dem Abzug der Amerikaner aus der Tschechoslowakei betraten, befanden sich auch 64 Ascher. Bei Morgengrauen des 7. Juni 1945, wenige Stunden nach dem

Verlassen unserer Heimat durch die Amerikaner, wurden sie zusammengefangen, in zwei Autobusse gepfercht und unter der bewaffneten Bewachung durch tschechische Rotgardisten mit unbekanntem Ziel weggeschleppt. Die knappe Hälfte von ihnen ist nach Monaten unsäglicher Peinigungen zurückgekehrt. Die anderen hat der „Bory“ nicht mehr freigegeben. Keinem der Zurückgekehr-

ten war es bis heute möglich, die Tragödie dieser Männerschicksale im einzelnen niederzuschreiben; sie alle wünschen auch jetzt noch, in der Geborgenheit, dieses gräßliche Geschehen mit der ganzen Kraft ihres nur durch Zufall erhaltenen Lebens aus ihrem Gedächtnis zu tilgen. Aber einmal wird wohl die ganze furchtbare Wucht auch dieser Schuld ihre Niederschrift finden.

Es sei hier nur festgestellt: Keiner der 64 Verschleppten war von den Amerikanern in den sog. „Automatischen Arrest“ genommen worden. Keiner von ihnen wurde vor ein tschechisches Volksgericht gestellt oder verurteilt. Sie waren zusammengefangen worden ohne Wahl, ohne Verhör — lediglich auf Grund von Denunziationen zumeist persönlicher Art, von Angebereien aus falschem Geltungsbedürfnis oder aus Verworfenheit. Das war für die Opfer vielleicht das Bitterste ihres Leidensweges, die Hohnreden der tschechischen Schergen anhören zu müssen, daß sie all die Schläge und Kolbenstöße, das stundenlange Stehen mit erhobenen Armen, die brennenden Zündhölzer unter den ermüdet herabsinkenden Händen, den Hunger und das Bespieden, daß sie alle die sonstigen unsagbaren Quälereien ja nicht den Tschechen zu verdanken hätten, sondern den „Brüdern“, die sie an die Messer ihrer Peiniger geliefert hatten. Aber die es angeht, mögen es mit ihrem eigenen Gewissen ausmachen.

Die Opfer tschechischer Gewalt des Kreises Asch in der Strafanstalt „Bory“ Pilsen.

ASCH

Albert, Georg, Bahnhofswirt,
Freitod, Asch-Tell am 4. 8. 1946
Baderschneider, Karl, Pförtner bei CFS.
am 28. 8. 1945
Bechtloff, Peter, Lehrer
verhungert am 16. 10. 1945
Breit, Johann, Platzm. b. Hanisch
verhungert am 24. 10. 1945
Ehrenpfordt, Gustav, Kantorist
verhungert am 7. 8. 1945
Fischer, Eduard, b. Hofmann-Porzellan
Fleckfieber am 29. 10. 1945
Fritsch, Franz, Forst
an den Folgen der Schlagwunden 1945
Glaessel, Max, Fabrikant
Fleckfieber am 12. 11. 1945
Hartig, Johann, Lehrer
gestorben am 31. 7. 1945
Hohberger
gestorben am 20. 8. 1945
Jauernig, Dr., Emil, Fabrikant
an den Folgen der Schlagwunden am
19. 6. 1945
Korndörfer, Emil, Prokurist
Fleckfieber am 16. 10. 1945
Künzel, Robert, Rudolfsgasse
Fleckfieber am 14. 11. 1945
Merz, Robert, Schillergasse
an den Folgen der Schlagwunden am
2. 9. 1945
Pestel, Hans, Angestellter, Ringstraße
verhungert am 1. 10. 1945
Pietsch, Oskar, Oberlehrer
erschlagen am 11. 6. 1945

Schiffel, Hans, Forst
Fleckfieber am 25. 10. 1945
Schindler, Richard
erschlagen am 11. 6. 1945
Singer, Dipl.-Ing., Rudolf
Freitod nach Folterung am 13. 6. 1945
Wagner, Fritz, Fahrbereitschaftsleiter
verhungert am 18. 8. 1945
Weigand, Hans, Spinnereidirektor
Fleckfieber am 8. 10. 1945
Zindel, Hermann
erschlagen am 11. 6. 1945

NASSENGRUB

Edel, Karl
gestorben am 23. 8. 1945
Ehrenpfordt, Adolf
verhungert am 28. 8. 1945

NEUENBRAND

Hippeli, Alfred, Gastwirt
verhungert am 31. 8. 1945
Thumser, Johann
erschlagen am 11. 6. 1945
Wolf
verhungert am 21. 10. 1945
Zettlmeißl, Karl
an den Folgen der Schlagwunden am
11. 6. 1945

UN-Menschenrechtskommission bestätigt Recht auf Heimat

Die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen hat am 17. April 1998 eine wichtige Entscheidung zum Recht auf die Heimat gefaßt. Hierzu erklärt der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer:

„Mit einer ohne Abstimmung im Konsens angenommenen Entscheidung hat sich die UN-Menschenrechtskommission den Expertenbericht ‚Menschenrechte und Bevölkerungstransfers‘ vom 26. Juni 1997 zu eigen gemacht. Dieses UNO-Dokument ist für alle Vertriebenen weltweit von größter Bedeutung, weil darin klipp und klar das Rückkehrrecht der Vertriebenen und weitgehende Wiedergutmachungspflichten der Vertreiberstaaten festgeschrieben werden.“

Besonders bemerkenswert sind die Aussagen des Berichts zur Frage der Unverjährbarkeit von Verreibungen und die in dem Bericht enthaltenen Vorschläge zur praktischen Durchsetzung des Rechts auf die Heimat (zum Beispiel Rehabilitierung von Vertreibungsopfern, völkerstrafrechtliche Verantwortung der Täter, Schaffung einer ‚Konvention zur Verhütung und Bestrafung des Verbrechens der Massenvertreibung‘).“

Neubauer bezeichnete es als besonders erfreulich, daß die Menschenrechtskommission „die klaren Aussagen des Berichts in keiner Weise verwässert hat, sondern den Mut hatte, sich vollinhaltlich und geschlossen zu diesem Dokument zu bekennen.“ Dies sei ein echter Meilenstein. Nun komme es darauf an, daß die Vorschläge des Berichts möglichst schnell und vollständig verwirklicht werden.

ROSSBACH

Frank, Erwin
an den Folgen der Schlagwunden am
15. 10. 1945
Huscher, Ernst, Sattler
gestorben am 23. 7. 1945
Reichl, Friedrich, Schuhmacher
gestorben am 10. 7. 1945
Rittinger, Max
gestorben am 4. 11. 1945
Weps, Wenzel, Postmeister
gestorben am 10. 7. 1945

WERNERSREUTH

Simon, Jakob, WEW-Beamter
erschlagen am 11. 6. 1945

Ohne Gewähr, daß die Aufstellung vollständig ist und die Angaben in jedem Falle stimmen.

*Erika Kröhn, geb. Bechtloff,
Frankfurt/M.*

Quellen:

Ascher Rundbrief, Ausg. 3/1948;
Archiv des Kreises Asch, Selb;
Erika Kröhn (Tochter des in Bory ums Leben gekommenen Lehrers Peter Bechtloff;
„Land an der Miesa“, Heimatbrief des Mies-Pilsner Heimatverbandes.

Außerdem müsse von Außenminister Kinkel im Rahmen der Beitrittsverhandlungen zur Europäischen Union sichergestellt werden, daß nur solche Länder aufgenommen werden, die die Beitrittsvoraussetzung der vollen Rechtsstaatlichkeit auch tatsächlich erfüllen. Neubauer: „Dazu gehört eindeutig die Einhaltung völkerrechtlicher Verpflichtungen, also auch die Verwirklichung des Rechts auf die Heimat.“

Bund der Egerländer Gmoin e. V.

Seff Heil als Bundesvorsitzender der Egerländer wiedergewählt

Der alte und neue Bundesvorsitzende der Egerländer ist Seff Heil aus Amberg/Opf. Auf der Bundesversammlung in Marktredwitz wurde er in geheimer Wahl mit dem besten Ergebnis seiner Amtszeit (132 von 131 Stimmen) zum 5. Mal zum Bundesvorsitzenden seiner Organisation gewählt.

In das deutsch-tschechische Verhältnis muß nach den Worten Heils noch „mehr Wahrheit und Klarheit“ einziehen. In Übereinstimmung mit einem Vortrag des ehemaligen Chefredakteurs der Franken-Post, Heinrich Giegold, forderte Heil erneut die vollständige Aufhebung der umstrittenen Benesch-Dekrete durch die Tschechische Republik. Diese Dekrete des tschechischen Exil-Präsidenten Benesch und das spätere sogenannte Amnestie-Gesetz stellen bis heute deutsche Volkszugehörige vogelfrei, lieferten nach Ende der Kriegshandlungen den Vorwand für die entschädigungslose Enteignung der Deutschen und stellen noch heute die tschechische Rechtsgrundlage für das Behalten-Dürfen des konfiszierten sudeten-

deutschen Vermögens dar. Sie verhindern bis heute die Strafverfolgung der noch lebenden Straftäter an Deutschen.

Von den im Bundestag vertretenen Parteien forderte Heil, die Aufhebung der Benesch-Dekrete zum Verhandlungsgegenstand mit der Tschechischen Republik zu machen. Als unannehmbar sieht Heil die Ankündigung von Bundesaußenminister Kinkel, die Tschechische Republik „ohne Wenn und Aber“ in die EU aufnehmen zu wollen. Voraussetzung für alle Ausnahme-Kandidaten müsse die ausnahmslose Anerkennung der europäischen Rechtsordnung, der Europäischen Menschenrechtskonvention des Europa-Rats und die Werte-Ordnung der Europäischen zivilisierten Staaten insgesamt sein. „Wer Menschenrechte, Volksgruppen-

und Völkerrecht nicht beachtet, ist noch lange nicht reif für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union“, erklärte Heil.

Der „Bund der Eghalanda Gmoin e. V. — Bund der Egerländer“ vertritt 160 Gmoin (Ortsgemeinden) der Egerländer in Deutschland und Österreich. Höhepunkte der Arbeit sind die alle zwei Jahre stattfindenden Egerlandtage mit regelmäßig mehr als 20.000 heimatvertriebenen Egerländern aus ganz Europa und Übersee.

Einstimmig wurde erstmals der Vorsitzende der *heimatverbliebenen* Egerländer in der Tschechischen Republik, Richard Sulko, in den Bundesvorstand des Bundes der Eghalanda Gmoin berufen.

Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat

(33)

Am 12. April fand der Ostergottesdienst in der Nassengruber Kirche statt. Trotz des schlechten Wetters fand sich eine stattliche Anzahl von Besuchern in der Kirche ein. Unter den Deutschen waren Heimatfreunde aus der hiesigen Gegend, sogar aus Nürnberg, Backnang und Schwandorf waren sie angereist.

Der Gottesdienst wurde gestaltet vom Ascher Pfarrer Kucera und vom Gastpfarrer Albrecht aus Bad Brambach. Die musikalische Umrahmung lag wieder in den Händen des Leiters der Ascher Musikschule, der auch die Kirchenlieder auf der Orgel begleitete. Das Bläserquartett mit zwei Sängerinnen war ebenfalls wieder mit von der Partie.

Angehörige der Ascher Kirchengemeinde verteilten nach dem Gottesdienst Kuchen und warme Getränke.

Ein Teil der Ascher fand sich anschließend im Himmelreicher Gasthaus ein und bei Kaffee und Apfelstrudel ent-

wickelte sich ein kleines, gemütliches Ascher Heimattreffen.

Pech hatte unser Landsmann Adolf Rogler aus Nürnberg. Als dieser mit seiner Gattin nach dem Mittagessen von Himmelreich aus nach Nassengrub zur Kirche fahren wollte, mußte er feststellen, daß sein Auto einen „Plattfuß“ hatte. Ein Nagel war es, der sich in den Reifen bohrte. Hinzu kam noch, daß im weichen Erdreich der Wagenheber Schwierigkeiten bereitete. Aber hilfsbereite Dorfbewohner kamen ihm zu Hilfe, so daß der Wagen bald wieder flott war und die Familie Rogler noch rechtzeitig zum Gottesdienst kam. Mir fiel schon auf, daß der Adolf, der zwei Reihen vor mir saß, sich mehrmals den Schweiß von der Stirn wischte, wo es in der Kirche doch weiß Gott keinen Grund zum Schwitzen gab. Als ich ihn nach dem Gottesdienst daraufhin ansprach, war der Fall rasch geklärt. Man kann sich jedenfalls angenehmere Tätigkeiten vorstellen, als einen Radwechsel im Regen.

☆

Vesely neuer Bürgermeister von Asch.

Dr. Antonin Vesely ist Nachfolger des unter anderem wegen einer Spielbankaffäre zurückgetretenen Ascher Bürgermeisters Libor Syrovatka. Der Stadtrat wählte Vesely, der bisher schon stellvertretender Bürgermeister war, mit einer knappen Mehrheit von 13 gegen 10 Stimmen der Kommunisten und ihrer Sympathisanten. Der promovierte Pädagoge ist Vorsitzender der ODA (die etwa der deutschen F.D.P. entspricht) in der Region Westböhmen. Vesely, der Tschechisch und Geschichte unterrichtet hat, ist 1945 geboren und stammt aus einer Ortschaft im Kreis Pribram. Seine Mutter, eine Deutsche, ist mit dem älteren Sohn nach Deutschland ausgewandert. Beobachter in Asch gehen davon aus, daß der neue Bürgermeister stärker auf gute Nachbarschaft setzt, als dies sein Vorgänger getan hat. Stellvertretender Bürgermeister wurde der 39jährige Lehrer Dalibor Blazek, der einen größeren Baumarkt betreibt.

☆

Im Februar wurde in Asch der Bürgerverein A.S.O. gegründet. Der Verein will zusammen mit Ascher Einwohnern und dem Rathaus aktuelle Probleme lösen. Mitarbeiten kann jeder Bürger, der gute Ideen hat.

☆

In der Ecke unterhalb der Angerschule, wo einstmals der Ungers Basar stand, ist wieder ein Haus im Entstehen; natürlich nicht in der Größenordnung wie sein Vorgänger.

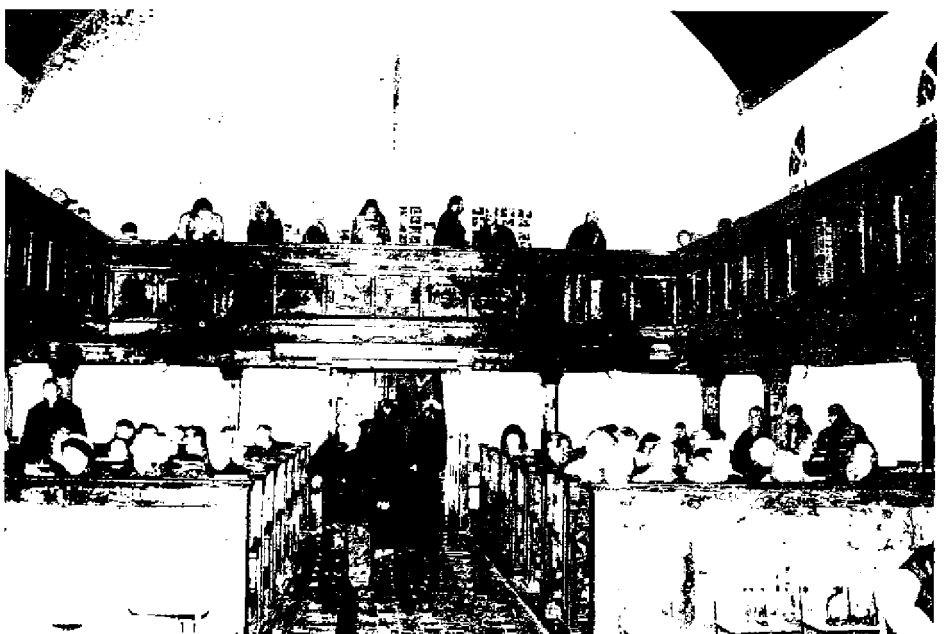
Auch auf dem Gelände der „Vereinigten“ haben die Bauarbeiten inzwischen eingesetzt. Die Grube für die Benzintanks der neuen Tankstelle ist bereits ausgehoben. Sie entsteht unmittelbar an der Teichgasse, welche auch die Zufahrt bilden wird.

☆

Wieder ist in Asch ein Deutscher Opfer eines Raubüberfalls geworden. Der



Bilder vom Oster-Gottesdienst in Nassengrub:



Links die beiden Pfarrer Kucera und Albrecht; rechts ein Blick in die Kirche vor dem Gottesdienst

Mann ließ sich von einem Straßenmädchen unter dem Vorwand sexueller Dienste in ein Haus locken. Als er aus seinem Wagen steigen wollte, wurde er von drei Männern am Hals gepackt und einer gründlichen Leibesvisitation unterzogen. Nachdem die Diebe seine Brieftasche mit 280,— DM erbeutet hatten, ergriffen sie schnell die Flucht. Die Tschechen wurden jedoch inzwischen samt der Prostituierten von der Ascher Polizei gefaßt und in die Gefängnisse von Eger und Marienbad eingeliefert.

★

In der April-Ausgabe des Ascher Rundbriefs erschien mein Artikel unter dem Titel „Arbeitsamt bietet Abiturientinnen Stellen im Bordell an“, dessen Inhalt ich dem Selber Tagblatt entnahm. Inzwischen wehrte sich der Direktor dieses Arbeitsamtes Petr Nadvornicek gegen solche Unterstellungen, indem er einen Brief für das Leserforum der genannten Zeitung schrieb, den ich in gekürzter Form wiedergeben möchte: „Ich als Direktor dieses Amtes sehe mich genötigt, die Leser Ihrer Zeitung mit der wirklichen Sachlage bekanntzumachen, obwohl ich mir im klaren bin, daß meine Auskunft der heiklen Pikanterie, die die Zeitungsleser gefangen nehmen könnte, entbehren wird. Es ist wahr, daß ein Nachtclubbesitzer unser Arbeitsamt besuchte und laut Beschäftigungs-Förderungsgesetz dort freie Arbeitsstellen für Gesellschafterinnen ankündigte. So erfüllte er als Arbeitgeber seine Pflicht und sein Angebot erschien aus Versehen auf unserer Informations-tafel. Auf diese Weise wurde der Anstoß zu dem Artikel einer Journalistin im Tageblatt ‚Mlada Fronta Dnes‘ gegeben. Im Vorgefühl einer Sensation hat die Journalistin das Angebot des Nachtclubs mit Übertreibungen und einigen Halbwarheiten, ja sogar mit ausgesprochenen Lügen versehen. Der Artikel in der ‚Mlada Fronta Dnes‘ sagt nur wenig über den Zustand der Arbeitslosigkeit in Tschechien aus und nichts darüber, wie diese Problematik im Norden Böhmens gelöst wird, aber er sagt etwas über den Zustand des tschechischen Journalismus aus, wenn so ein renommiertes Tageblatt auf das Niveau der Revolverpresse abgleiten kann.“

★

Das Marienbader Stadtparlament hat vor kurzem endlich darüber entschieden, wie die sterblichen Überreste der auf tschechischem Gebiet gefallenen deutschen Soldaten würdig bestattet werden. Über den Gräbern der etwa 200 Gefallenen werden jetzt nach dem Stadtratsbeschluß Steinkreuze aufgestellt. Sie werden mit den Namen und den persönlichen Daten versehen — soweit diese bekannt sind —, nicht genannt werden soll der militärische Rang der Gefallenen. Dieser Beschluß ist von der großen Mehrheit des Stadtparlamentes abgesegnet worden. Der Bürgermeister hatte den Stadtvertretern nach Durchsicht von historischen Dokumenten deutlich machen können, daß kei-

ner der Gefallenen Angehöriger der Waffen-SS war.

Anmerkung: Ich berichtete schon vor geraumer Zeit über die Auseinandersetzungen zwischen den Städten Eger und Marienbad wegen des Soldatenfriedhofs und glaubte, die sterblichen Überreste dieser Gefallenen hätten längst und endlich ihre Ruhe gefunden.

★

Die Burg Liebenstein bräuchte dringend eine Sanierung. Zwar wurde damit schon in Teilbereichen begonnen (im RB wurde darüber berichtet) aber die Besitzerin sieht sich zwei Problemen gegenüber. Erstens fehlt es an finanziellen Mitteln und zweitens stehen die Sanierungspläne nicht im Einklang mit den Vorstellungen der Denkmalschutzbehörde in Pilsen.

Anmerkung: Wenn die Besitzerin die Instandsetzung der Burg nicht bezahlen kann, braucht man sich erst gar nicht über die konkurrierenden Pläne streiten.

★

Der Grenzübergang in Schönberg am Kapellenberg ist völlig umgestaltet worden. Die provisorischen Baracken und Container wurden durch massive Abfertigungsgebäude ersetzt.

★

Wichtige Straßen in Eger werden künftig per Videokamera überwacht, um Kriminalität und Straßenprostitution einzudämmen. Ähnliche flächendeckende Überwachung gibt es bereits in Teplice und Karlsbad. Das Leitzentrum wird entweder im bekannten Stöckl oder im Rathaus errichtet.

★

Am 2. April wurde die neue Bundesgrenzschutz-Inspektion Selb eingeweiht. Bis zum letzten Tag vor der offiziellen Einweihung wurde in den neuen Räumen im Haus der Rosenthal-Werkstofftechnik in der Wittelsbacher Straße mit Hochdruck gearbeitet. Am 26. Januar wurde mit den Umbauarbeiten begonnen und bereits am 2. April konnte die Dienststelle ihrer Bestimmung übergeben werden — dank des Entgegenkommens der Firma Rosenthal und der Stadt Selb.

★

Weil es noch nicht genug davon gibt, wurde in Nassengrub ein weiterer Nachtclub eingerichtet. Das Haus ist neu gebaut und befindet sich in der Nähe des Turnplatzes an der Straße nach Himmelreich neben dem bereits bestehenden Club Venuse.

Ohne Zweifel gehören die beiden „Unternehmen“ zusammen. Der Neubau ist in einen Hang gebaut und nur zu sehen, wenn man von Himmelreich herkommt. Das Haus trägt den Namen „Nightclub und Pension Bolero“ und besitzt einen eigenen Parkplatz.

★

In unserem Nachbarort Neuhausen trafen sich kürzlich Schafzüchter aus ganz Deutschland. Die zweitägige Veranstaltung auf dem Hof von Ingrid Rei-

chel drehte sich um eine gefährdete Rasse, das „Coburger Fuchsschaf“. Am ersten Tag vermittelte der Lehrgangsführer von der Bayerischen Landesanstalt für Tierzucht die theoretischen Grundlagen. Nachmittags ging es dann an die praktische Arbeit. Die Lehrgangsteilnehmer nahmen die Tiere genau unter die Lupe und bewerteten sie. Kriterien waren das Aussehen, die Qualität der Wolle und des Fleisches. Bei der Beurteilung entwickelten sich engagierte Diskussionen unter den Züchtern. Die Fachsimpelei wurde bei einem geselligen Züchterabend fortgesetzt. Zum Abschluß des Lehrgangs besichtigten die Schafzüchter den Betrieb von Ingrid Reichel, in dem 300 Fuchsschafe zuhause sind. Über die Neuhausener Schafzucht wurde im November-Rundbrief ausführlich berichtet.

★

In Schönwald ist wieder einmal Sperrmüllabfuhr und im Ort herrscht ein reges Treiben. Von meinem Schreibtisch aus kann ich gut beobachten, wie die Fahrzeuge mit ihren Anhängern von Haus zu Haus rangieren und das abgestellte Sperrmüllgut inspizieren. Dabei kann festgestellt werden, daß die Tschechen auf diesem Gebiet Fortschritte gemacht haben. Die armseligen Radler und Mopedfahrer mit ihren kleinen Anhängern sieht man nur noch selten, dafür sind mitunter große PKWs, Jeeps, Lieferwagen und dgl. im Einsatz. Auch in der Organisation hat sich einiges geändert. Familienclans und andere Gruppen schwärmen bei ihrer Ankunft sofort aus und tragen alles Brauchbare zusammen. Ist der Stapel groß genug, wird mit der Abfuhr begonnen, die infolge der Menge auf Raten erfolgen muß. Ein Bewachungskommando bleibt zurück und sorgt dafür, daß von der Konkurrenz nichts gestohlen wird. Geändert haben sich auch die Ansprüche und nicht selten kann man Sammler beobachten, die Plakate zeigen mit Aufschriften wie: Radio — Fernseher — Fahrrad — Kühlschrank usw. und so ihre Wünsche zum Ausdruck bringen.

Erstaunlich ist, daß die Tschechen besser über unsere Sperrmüllabfuhr orientiert sind wie manche Einheimische. Es bekommt zwar jeder Haushalt die einschlägigen Termine vom Landratsamt zugestellt, aber diese liegen oft achtlos in irgendeiner Schublade. Erst wenn es lebendig wird im Ort und die Tschechen mit ihren Hängerautos anrücken, besinnt sich manch einer darauf, daß die Abfuhr von sperrigen Gütern bevorsteht.

Bitte vormerken!

**Neibercher
Bittlingskirtwa**

am 5. und 6.

September 1998

Sudetendeutscher Tag 1998 in Nürnberg

30. und 31. Mai 1998

Samstag, 30. Mai 1998

19.00 Uhr *Großer Volkstumsabend* in der Frankenhalle.

Sonntag, 31. Mai 1998

9.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst im Konferenz-Center des Messe-Centers, zur gleichen Zeit römisch-katholische Pontifikalmesse in der Frankenhalle.

11.00 Uhr **Hauptkundgebung** in der Frankenhalle im Messezentrum.

★

Ausstellungen:

„Einheit in der Vielfalt — die Volksgruppe stellt sich vor“,
„Goethes liebes Böhmen“, „Die verlorene Geschichte“.

★

**Die Landsleute aus dem Kreis Asch treffen sich in Halle 10
des Messegeländes.**

Ascher Heimattreffen

1. und 2. August 1998 in Rehau

Voraussichtliches Festprogramm:

Freitag, 31. Juli 1998

16.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung im Foyer des Rathauses:
„Der Ascher Marktplatz im Wandel der Zeit“.

Samstag, 1. August 1998

10.00 Uhr Saalöffnung in der Jahnturnhalle.

15.00 Uhr Eröffnungsveranstaltung im Saal des Rathauses in Rehau.

17.00 Uhr Standkonzert an der Jahnturnhalle. Festbetrieb, dazwischen
20.00 bis 21.00 Uhr im Saal:
Tonbildschau „*Asch und Umgebung nach 1989*“.

Sonntag, 2. August 1998

10.30 Uhr Gottesdienst mit Totenehrung am Ehrenmal, Draiesendorfer Weg,
bei schlechtem Wetter 11.00 Uhr in der Evangelischen Stadt-
kirche Rehau, mit Frau Pfarrer Ruhes, geb. Alberti.

14.00 Uhr Standkonzert des Gemeinschaftsorchesters Bad Brambach,
Leitung Gustav Ploß, am Maxplatz.
Anschließend Marsch der Kapelle zum Festplatz — Festbetrieb.

★

Die *Ascher Heimatstube* und die *Roßbacher Weberstuben* im Museum der
Stadt Rehau sind an beiden Festtagen von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die Ascher Vogelschützen veranstalten an den Festtagen ihr traditionelles
Vogelschießen im Ascher Schützenhof Eulenhammer an der B 15 zwischen
Schönwald und Rehau.

Die Wernersreuther feiern!

Ihr **15jähriges Jubiläum** in der Patenstadt Marktbreit (Kreis Kitzingen) feiern
die Wernersreuther am Wochenende nach Fronleichnam:

Freitag, 12. Juni 1998

ab 15.00 Uhr im „*Goldenen Stern*“

Samstag, 13. Juni 1998

10.00 Uhr Festakt in der Rathausdiele

12.30 Uhr Ausstellungseröffnung

ab 18.00 Uhr Bunter Heimatabend

Sowohl die Feierlichkeiten (mit Vertretern aus Marktbreit und Asch) als auch
die Gemütlichkeit sollen wieder Spitzenwerte erreichen. Wernersreuth lädt alle
Landsleute aus nah und fern herzlich ein.

Handschuhfabrik Weisbrod abgebrochen

Wieder ist ein Stück der ehemaligen
Ascher Textilindustrie weggebrochen:
Eine Abbruchfirma hat vor wenigen
Wochen in Steinheim die Handschuh-
fabrik Weisbrod niedergerissen und da-
mit das Schicksal einer ehemals blü-
henden Firma besiegelt.

Die nunmehr abgebrochene, erst vor
34 Jahren nach modernsten Gesichts-
punkten erstellte Fabrik-Anlage (an der
Einweihungsfeier nahmen u. a. Dr. Ben-
no und Carl Tins teil) ist ein Symbol für
den Niedergang der bundesdeutschen
Textilindustrie. Die Firma Weisbrod
selbst gibt es seit längerer Zeit nicht
mehr, in dem Gebäude haben sich in
den letzten Jahren alle möglichen an-
dere Firmen niedergelassen. Langsam
verfiel das Gebäude, das nunmehr dem
Erdboden gleichgemacht wurde.

Nach Blütejahren, in denen die Fir-
ma Weisbrod fast 470 Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter (ohne Heimarbeiter)
beschäftigte, gab es vor etwa 20 Jahren
einen gewaltigen Umschwung in der
Mode: Stoffhandschuhe waren blitzar-
tig aus den Regalen der Geschäfte und
Kaufhäuser verschwunden. Es wurde
immer schwieriger, Aufträge für die
Menschen in der Handschuh-Industrie
zu bekommen. An dieser Sorge für sei-
ne Mitarbeiter ist schließlich der Fir-
menchef Herbert Weisbrod, der Sohn
des Gründers Hermann Weisbrod, zer-
brochen.

Hermann Weisbrod, ein Sachse, der
bei der Handschuhfabrik Hering in Asch
eine leitende Stelle innehatte, machte
sich im Jahre 1929 in Asch selbständig
mit zunächst fünf Beschäftigten. Im
Jahre 1936 erwarb er in Asch ein Fa-
brikgebäude. Nach einer phantastischen
Entwicklung hatte die Firma Weisbrod
bald 530 Beschäftigte und 1.200 Heim-
arbeiter.

Nach der Vertreibung gründete die
Familie Weisbrod in Steinheim wieder
eine Handschuhfabrikation, wobei eine
ganze Reihe früherer Fachkräfte aus
Asch wertvolle Hilfestellung leistete. Als
Fabrikationsräume dienten u. a. zwei
Gasthäuser.

In dem nunmehr verschwundenen
neuen Betrieb wurden in seiner Glanz-
zeit etwa 16.000 Dutzend Paar Hand-
schuhe im Monat gefertigt und auf der
ganzen Welt vertrieben. Das Marken-
zeichen „hawe“ war berühmt. Jedes
zweite Paar Stoffhandschuhe, das auf
der Welt benötigt wurde, kam aus Stein-
heim. Kaiser Haile Selassie benötigte im
Jahr 20 Dutzend Paar Stoffhandschu-
he. Zu den Olympischen Spielen in Mel-
bourne trugen die Fackelträger nicht
nur das Olympische Feuer, sondern auch
Handschuhe Marke „hawe“.

Wenn die letzten Spuren der Weis-
brod'schen Fabrikanlagen getilgt sind,
entstehen auf dem Gelände eine Wohn-
anlage und Reihenhäuser.



Vor 100 Jahren wurde Konrad Henlein geboren

Konrad Henlein begann am 15. 10. 1925 seine Tätigkeit als Turnlehrer des Turnvereins Asch 1849. Er wurde am 6. 5. 1898 in Maffersdorf bei Reichenberg geboren, wuchs in Reichenau auf, besuchte die Handelsakademie und rückte im Frühjahr 1916 als Einjährig-Freiwilliger zum Heeresdienst ein. Nach dem Krieg war er zunächst Angestellter in der Kreditanstalt der Deutschen in Gablonz. Mit dem Turnen von Jugend an vertraut, drängte es ihn, seine Anlagen als Erzieher und Menschenbildner zu entfalten. Er bewarb sich um die freigewordene Turnlehrerstelle in Asch. Hier wurde er rasch heimisch, hier fand er seine Frau Emmy, geborene Geyer, die ihm fünf Kinder schenkte. Schon ein halbes Jahr nach dem Dienstantritt in Asch wurde Henlein nach der Gründung des Egerland-Jahnmal-Turngaus im Februar 1926 zu dessen Gauturnwart gewählt, 1931 zum Verbandsturnwart. Die zwei großen Turnfeste, die er gestaltete, das Männerturnfest in Kaaden 1929 und das Verbandsturnfest in Saaz 1933, ließen die Öffentlichkeit aufhorchen. Henleins Aufruf vom 1. 10. 1933 zur Sammlung der Sudetendeutschen in einer politischen Einigungsbewegung der Sudetendeutschen Heimatfront, die sich knapp vor den Parlamentswahlen des Jahres 1935 in Sudetendeutsche Partei umbenennen mußte, fand willige Gefolgschaft. Der Wahlsieg selbst — die Sudetendeutsche Partei war aus den Wahlen als stärkste Partei des Staates hervorgegangen — machte Konrad Henlein zum Führer der Volksgruppe, der auch von den anderen Verbänden der nationalen Minderheiten Europas als Sprecher anerkannt wurde. Nach der Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich wurde Konrad Henlein Gauleiter und Reichsstatthalter des neugebildeten Reichsgaues Sudetenland. Bei der deutschen Kapitulation am 8. 5. 1945 wurde Henlein von amerikanischen Truppen gefangen genommen und einem Lager in Pilsen überstellt. Hier nahm er sich das Leben durch Öffnen der Pulsadern.

LESERBRIEFE

„Liebe ehemalige Grüner Landsleute, heute melde ich mich vermutlich das letzte Mal hier im Ascher Rundbrief in Sachen ‚Grüner Friedhof‘.

Nach meinen zahlreichen Bemühungen zur Erhaltung des Grüner Friedhofs in den vergangenen Jahren muß ich nun leider feststellen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der früheren Grüner Bürger nicht mehr daran interessiert ist, ein ehemals deutsches Kulturgut weiter zu erhalten.

Die Resonanz auf meine Bitte um moralische und finanzielle Unterstützung war mehr als enttäuschend. Ich bin sehr traurig darüber, zumal in den einstigen Nachbargemeinden Nieder-

reuth und Krugsreuth ja auch Möglichkeiten in dieser Hinsicht gefunden wurden, warum also nicht auch in Grün.

Ich respektiere nun nach meiner Briefaktion die Meinung der Mehrheit und ziehe mich von diesem Vorhaben zurück. Angebotene Hilfen werde ich demnächst dankend stornieren.

Es schmerzt mich trotzdem sehr, daß hier kein sinnvollerer Abschluß möglich war.“

Christoph Neidel, Eichendorffstraße 40, 35116 Hatzfeld, Tel./Fax 06467/3 49

★

„Bezugnehmend auf die März-Folge des Ascher Rundbriefs möchte ich Ihnen mitteilen, daß das Foto der im Gänsemarsch wandernden Männer (S. 48) eine Turnerriege des TVA Asch mit Riegenführer Fritz Putz auf einer Wanderung ins „Liebental“ darstellt. Ich habe das Foto im Nachlaß meines Vaters Josef Müller gefunden, der auf diesem Foto der achte im Gliede ist. Er war, wie die ganze Familie auch, begeisterter Turner. Vielleicht finden sich noch Riegenturner, die auf dieser Wanderung mit dabei waren.“

*Annemarie Michalsky,
Graserstraße 12, Bayreuth*

★

„Zu Ihrer Auszeichnung mit der Medaille ‚München leuchtet‘ möchte ich Ihnen aufs gerzlichste gratulieren. Es ist wirklich eine Freude für Sie, daß Ihre dreißigjährige Tätigkeit für den ‚Lokal-Anzeiger‘ vom Ältestenrat der bayerischen Landeshauptstadt auf diese Weise gewürdigt wurde.

Eine weitere Medaille haben Sie sich längst für Ihre unverdrossene Arbeit am ‚Ascher Rundbrief‘ verdient. (Anm. der Red.: Carl Tins ist seit 1992 Träger der Alberti-Medaille des Heimatverbandes des Kreises Asch). Was Sie für den Zusammenhalt der vertriebenen Ascher, die Erinnerung an die frühere und die Kooperation mit der jetzigen Stadt Asch geleistet haben, das alles wiegt viel

schwerer als der gelegentliche Ärger, den Sie im Rundbrief erwähnten.“

*Dr. Horst Künzel,
Gewendeweg 68, 90765 Fürth*

★

„Lieber Carl, zu Deiner Ehrenmedaille möchte ich Dir herzlich gratulieren. Außerdem will ich Dir sagen, wie wunderschön ich das Bild vom ‚Bummel‘ in der April-Ausgabe finde.“

Lissy Funk, geb. Reichel, Freiheitsplatz 7, 68199 Mannheim (eine Spielkameradin des Rundbrief-Herausgebers aus der Karlsgasse 27)

★

„Zu der hohen Auszeichnung, die Du in München erhalten hast, übermitteln wir Dir unsere herzlichsten Glückwünsche. Wir freuen uns, daß Deine Arbeit auf diese Weise gewürdigt wurde und denken, daß nachfolgendes Gedicht, das ich 1957 anlässlich der Einweihung des neuen Arbeitsamtes in Bad Hersfeld, dem ich damals als Bediensteter angehörte, schrieb, auch auf Dich zutreffen dürfte:

Der Chef

Chef zu sein ist schwere Bürde,
denn der Alltag ist nicht leicht.
Nehmen muß er manche Hürde,
bis das erstrebte Ziel erreicht.

Zur Entscheidung drängt sein Denken,
handeln ist stets sein Gebot,
planen muß er, vieles lenken,
wenden muß er manche Not.

Überstunden muß er machen,
werden sie auch nicht bezahlt.
Statt sich zu ärgern soll er lachen,
ob er jung ist oder alt.

Geist und Tatkraft muß er haben,
Übersicht und rechten Sinn.
Ausgestattet mit den Gaben
ist er eines Amtes (Betriebs) Gewinn.

In diesem Sinne wünschen wir Dir und Deiner Arbeit weiterhin Erfolg und Anerkennung.“

*Gust und Else Voit,
Unter der Stiegel 5, 36251 Bad Hersfeld*



Der Ascher Bürgermeister Carl Tins in seinem geliebten Hainberggarten im Jahre 1930. Aus dem hübsch angelegten Garten ist längst wieder Urwald geworden.



Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn

Am Müllersteichel

Mit dieser Zeichnung von Adolf Günther wünschen wir allen Lesern ein
FROHES PFINGSTFEST!

Dieser kleine Teich befindet sich am Ochsen-roi nahe dem Pfarrholz. Das Gebäude links oben war die Weberei Egelkraut.

Mit unserer Lehrerin, der guten Wagners Lenel machten wir einmal von der Schule aus einen Spaziergang zu diesem kleinen Gewässer. — Wir waren damals sieben Jahre alt. Beim Teich angekommen, ging die Lehrerin hinter einen Busch und brachte eine Tüte mit Schokolade-Täfelchen hervor, die sie dann mit den Worten „Seht, was Euch der Wassermann gebracht hat“ an die Klasse verteilte.



Rosbach in der „Sudetendeutschen Zeitung“

Rosbach kommt erneut mit einem ganzseitigen Artikel in die Sudetendeutsche Zeitung. Schon am 2. Juni 1995 erschien ein großer Beitrag über den Rosbachstämmigen Kapellmeister und Komponisten Ernst Jäger d. J. in der SZ.

Dann folgte im gleichen Blatt am 13. 1. 1995 eine umfangreiche Darstellung der Firmen- und Familiengeschichte der Rosbacher Firma Josef Frank.

Schließlich kam am 15. 3. 1996 noch eine ganzseitige Arbeit über den Barock-Baumeister Balthasar Neumann zum Abdruck.

Nun macht heuer in der Pfingst-Ausgabe der SZ vom 30. Mai Rosbach wieder von sich reden und zwar mit einer großen Betrachtung über die Einführung der Erdäpfel in Mitteleuropa, in der Rosbach immer wieder erwähnt wird.

Anlässlich des 350jährigen Beginns des feldmäßigen Anbaues der Kartoffel organisierte der Bürgermeister unserer Patenstadt Rehau — Edgar Pöpel — Veranstaltungen in Pilgramsreuth, Rehau und im Kartoffelmuseum in München.

Dieser Beitrag über die Kartoffelgeschichte stammt aus der Feder eines fleißigen Agrarwissenschaftlers unter Zuhilfenahme von Rosbacher Bildmaterials.

Auf diese Festaussgabe der SZ wollen wir besonders hinweisen, da wir wohl aus Platzgründen Rosbach in solchem Umfange nicht mehr präsentieren können.

Die Sudetendeutsche Zeitung ist in den Zeitungsständen der größeren Bahnhöfe erhältlich.

Außerdem ist am Sudetendeutschen Tag in Nürnberg der Sudetendeutsche Verlag mit Werbe-Nummern präsent.

Robert Schlegel:

Zwejala Paschn — Erinnerungen an Rosßi

(Schluß)

Aa nou Sachsen, genau ins Görtenhülz, ham ma za an Bauarn etliche Sachn pascht. Mia han die Bindel oft schu am Tooch mit'n Foarrod ins Leichnhaus af'm Gottsacka gschaft, und va durt kunnt ma dann abends oda in da Naacht leichta oa die Grenz in da Näh van Hansn kumma. Das greißt Stick, woos i pascht ho, woar unna „Chaiselongue“. Als mia schu aus unnam Haus vatriem woarn und im Haus der Familie Dölling oa da Zingaricker Straouß gwohnt ham, hout uns da Voitschousta

mitn Traktor in da Mittogszeit dej Couch ins Leichnhaus gfoarn, wou ma sie ogstellt han. Als i dann nachts mit I Hilfe der sächsischen Bauersfrau und jeda mit Trachgurtin dej Couch otransportiern wullt, howi im Dunkeln in da Leichenhall oara Leichnrungfummelt, dej inzwischen hiegschafft woarn war und af a ra Pritschn lach. As woa die Mutta va mein Onkl, wej i spaata dafoan ho. Iwa die Grenz nou Sachsn selln damals sagoua Rinda va Bauarn triem woarn sa, dej im Öwerndorf gwohnt ham.

Durch dees Paschn nou Bayern und Sachsn kunnt ma uns doch einiges rettn, wos ma nou da Ausweisung gout brachn kunntn, sowohl für uns als aach zan Tauschn gegen Lebensmittel. Za Weihnachten 1946 bin i dann mit a poar annarn Roßbichern, dej ebenfalls mit uns im Westerswald „gelandet“ woan, im weißn Schneijhemd va Fosmazrad nou Roßbi za mein Onkel, dea nuch durt woar, und dann weita ins Örtnhulz. Durt ham ma mit an fremden Lastauto die Sachn — aach unna schejna Couch — nou Ölsnitz zan Interzonenzuch bracht. Gegn Bestechung mit Zigarettin und selbstgebranntn Schnaps kunnt ma durt allas aaloodn und a iwa die Grenz bzw. durch die Grenzkontrolle bringa. Va iwa 40 Gepäckstückn hout near da Schlietn va meina Tante gfaht. Mia han uns dann an Gitawagon va da Bahn gemietet, dej oa da bayrischn Grenz depointertn Sachn a nuch ghult und agloodn, und sen dann bis Frickhofen im Westerswald gfoarn. Durt wurdn die Sachn wieda verteilt und in die oinzeln Dörfa gschafft. Dees Paschn mit allerhand Risiko hout sich also letztlich doch glohnt.

NS. In unserem Dialekt so eine Geschichte zu schreiben, ist doch viel schwieriger als in Hochdeutsch. Meine mehr oder minder selbst geschaffene „Dialekt-Schrift“ und die sicherlich enthaltenen Fehler — nach 50 Jahren gebräuchlichem Hochdeutsch und wenig Gelegenheit zu unserem Dialekt — möge man mir nachsehen.
Der Verfasser

Roßbach gratuliert

95. Geburtstag: Frau *Klara Meier* geb. Müller am 15. 5. 1998 in 89231 Neu-Ulm, Karlstraße 5.

92. Geburtstag: Frau *Hildegard Haupt* am 16. 5. 1998 in 08626 Ebmath, Querweg 4.

90. Geburtstag: Herr *Rudolf Hofmann* am 11. 5. 1998 in 95213 Münchberg, Eibenstraße 24.

89. Geburtstag: Herr *Erwin Hollerung* am 18. 5. 1998 in 95194 Regnitzlosau.

88. Geburtstag: Frau *Hilde Greif* geb. Künzel am 6. 5. 1998 in 63667 Nidda, Ulfa-Gutleuth-Straße 24. — Herr *Robert Richter* am 28. 5. 1998 in 95030 Hof, Osseckerstraße 98. — Frau *Ella Stöhr* geb. Landschulz am 29. 5. 1998 in 08645 Bad Elster, Chr.-Hilf-Straße 9. — Frau *Ella Riedel* geb. Hetz am 31. 5. 1998 in 76703 Kraichtal, Hiegerstraße 15.

87. Geburtstag: Frau *Gertrud Gemeinhardt* geb. Moll am 3. 5. 1998 in 89231 Neu-Ulm, Aug.-Berger-Straße 31. — Frau *Martha Ritter* geb. Richter am 16. 5. 1998 in 95111 Rehau, Theresienstraße 8.

86. Geburtstag: Frau *Linda Söllner* geb. Freisleben am 24. 5. 1998 in 95111 Rehau, Wüstenbrunnerstraße 43.

85. Geburtstag: Herr *Otto Müller* am 12. 5. 1998 in 90451 Nürnberg, Heidestr. 34.

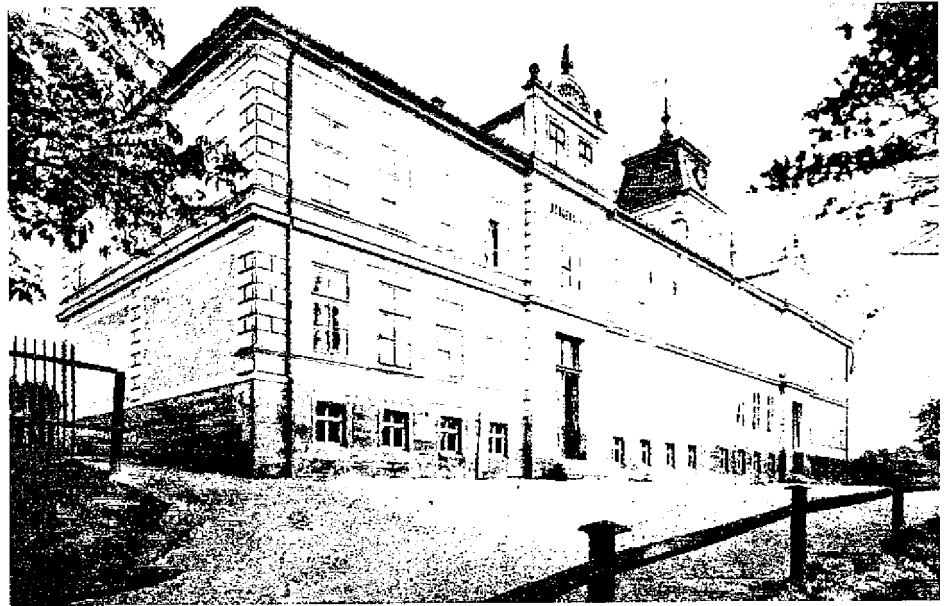
84. Geburtstag: Frau *Elfriede Thoß* geb. Pohl am 2. 5. 1998 in 95152 Selbitz, Schillerstraße 10.

83. Geburtstag: Frau *Liesl Sörgel* geb.

Heinrich am 11. 5. 1998 in 95032 Hof, Zeppelinstraße 12.

75. Geburtstag: Frau *Anni Müller* geb. Reinfeld am 17. 5. 1998 in 63263 Neu-Isenburg. — Herr *Adolf Günther* am 17. 5. 1998 in 63695 Glauburg, Glauberg Straße.

73. Geburtstag: Herr *Hubert Schwab* am 12. 5. 1998 in 76669 Bad Schönborn, Mozartweg 21.



Volks- und Bürgerschule in Roßbach

Die Volks- und Bürgerschule in Roßbach wurde 1880 — 1898 — 1904 in drei Abschnitten erbaut.

Dieses Schulgebäude hatte für 4.300 Einwohner ausgereicht. Für die heutige knappe Hälfte jedoch wurde das Gebäude schon vor Jahren um einen Anbau erweitert.



Gemischte Volksschule in Roßbach Jahrgang 1923 — 2. Klasse

Mädchen von links nach rechts und von vorne nach hinten

1. Reihe: Else Schindler, Elli Wunderlich, Elfriede Schlegel, Herta Martin, Hilde Müller, Anni Strobel;

2. Reihe: Klara Gräser, Gertrud Uebel, Judith Schmutzer, Edith Hollerung, Anni Reinfeld, Gerda Baumann;

3. Reihe: Mathilde Fritsch, Emmi Hopperditz, dahinter ist Gerda Fuchs und Johanna Voit, weiter in der 3. Reihe: Erna Wettengel, Elli Rank, Frieda Ludwig, Elies Breitenfelder, Elli Pöpel;

(Fortsetzung nächste Seite)

4. Reihe: Elfriede Hendel, Frieda Schmidt, Ida Gräf, Anni Luding, Anni Huscher; Knaben in zwei Blocks und die hintere stehende Reihe eingeteilt: *Block links* Adolf Günther, Robert Hendel, Max Putz, Helmut Hopperdietzel, Werner Heinrich;

Block Mitte: Herbert Heinrich, Hugo Ruderisch, Erwin Wunderlich, Helmut Hofmann, Hans Schulz, unbekannt, daneben Alfred Dietrich, Herbert Hendel, Rudi Uebel;

Stehend: Otto Hopperdietzel, Werner Günther, Werner Wurlitzer, Harry Distler, Reinhold Glaser, Walter Frisch, Ernst Matka, Erich Dölling, Alfred Schwab? oder Hermann Putz?

Lehrerin: Helene Wagner.

Der Gemeindechronist Gustav Hoier erwähnt die damaligen Lehrkräfte. Hier eine Ablichtung aus dem Roßbacher Gedenkbuch:

*Zu Beginn
des ersten Schuljahres überreichten von der
Gemeinschaft Volksschüler
Prof. Theodor (Prof. Lefow) Reifent Geimer
Prof. Lefow Leopold Wenz
• • Arbeit Büttner
• • Günter Ungler
• Lefow Johann Weyner, Mitglied der Volksschule.*



Volksschule Gottmannsgrün 1934 — 2. Klasse (4.-8. Schuljahr)

Eingesandt von Elfriede Wunderlich, geb. Ritter, München.

1. und 2. Reihe von links nach rechts: Selmar Stöß, Else Wunderlich, Gertrud Wunderlich, Else Merkel, Elsa Keller, Edeltraud Dunkel, Gertrud Heinrich, Erna Köppel, Liddy Kropf, Marie Zeits, Elsa Puchta, Elfriede Hopperdietzel, Elsa Bodenteich, Martha Müller, Inge Heinrich, daneben Richard Rogler, davor Ewald Herold?, Rudi Büttner, dahinter Edwin Ritter und Herbert Müller.

3. Reihe: Helmut Büttner, Herbert Ritter, Helmut Wölfel, Erwin Wölfel, Hubert Hartenstein, Ernst Heinrich, Rudi Reinfeld, Erich Müller.

4. Reihe: Max Wunderlich, Elise Ritter, Gertrud Wöschka, Anni Seidel, Edith Lenk, Ilse Müller, Elis Stöß, Adolf Müller, Arno Reinfeld.

5. Reihe: Erich Müller, Erika Bär, Elfriede Ritter, Anni Geupel, Elfriede Wendel, Linda Stöß, Elli Dölling, Emmi Ritter, Rudi Merkel.

Lehrer: Herbert Blank.

Auf Seite 65 des Gedenkbuches von Gottmannsgrün finden wir die hier als Kopie abgedruckte Eintragung von 1925:

*Am 11. September 1925 ist folgende Klasse
von der Volksschule in Gottmannsgrün
Sprachlehrer Herr Lefow
Herzog
Kiel hat. Die, die in der Klasse
von der Volksschule in Gottmannsgrün
besucht.*

Rudolf Ritter:

Nu a weng wos iwa die Umwelt

Iech mou nu wos nãutrong, wals dãu driwa nu interessanta Betrachtunga gitt. Heitzatooch zan Beispl packt eun ja manchmal da Zweifel, ob mir überhaupt nu a gsunds Trinkwasssa aas da Leitung kröing. Dös woa fröja nu a weng anerscht.

Ma Vatta und seina Bröida ham vor na äjaschten Weltkröich newan Ritterheisla (dã häuts in Interschembe a eus gehm) an Brunna grohm. Sua häut ma halt gsagt. In Wirklichkeit ham se häichstens eun oder zwäi Meta eigrohm, wahl nãu Felsen kumma is. Dös woa ja in Asch koa Wunna. Nãu ham se dean Brunnaschacht bis af acht Meta oi mit Hamma und Meuß assagschpitzt und äjascht dort druntn Wasssa gfunna. Dabaa ham se allawal zwischendurch dean ogschlongna Schotter eumerweis mit aran Saal assazöja möin. Dös mou ja a förchterliche Plãuch gwesn sa, bis der Brunna ferte woa. Uam imme war a Einfassung mit zwäja senkrechten Balken, dãu is a Walzn gloffn mit aran Lojara, wãu ma mit ara schwachn Kian und an Eumer as Wasssa assaghult häut. A einwandfreies Wasssa, kolt und sauer, wöi Mineralwasssa. As reinsta Lebenselixier.

No, und nãu as Brãut, as zweitwichtigsta zan Leem. Ohne Chemie, mit aran Gruuch, an Gschmooch und an Bieß, aas an sauern Treu. Truckn häuts am besten gschmeckt, oder als Baaschniez. Dãu häut dõi Zeile in Vaterunser: „Unser täglich Brot gib uns heute . . .“ wirkle nu an Sinn ghatt. Heit kröigt ma manchmal an Talgn und teilweise wierds appierlt. Wennst Beech häust, is na zweitn Tooch schimmlat.

Dãu is daheum am Hausplatz die Olmer gstandn. Dös woa Speisekammer und Kühlschrank in eun. Der Gruuch va dean Ulmenhulz, dãu is ja wahrscheinle dea Nãuma Olmer her, und dõi engmaschet vergitterten Lüftungsschlitz ham Flöing, Mottn und aners Ungeziefer oghaltn. A praktasch Mõwelstick, ohne Kühlmashina und Stromverbrauch. Dãu ies as Brãut niat schimmlat wuan und a niat sua schnell ohlbachn.

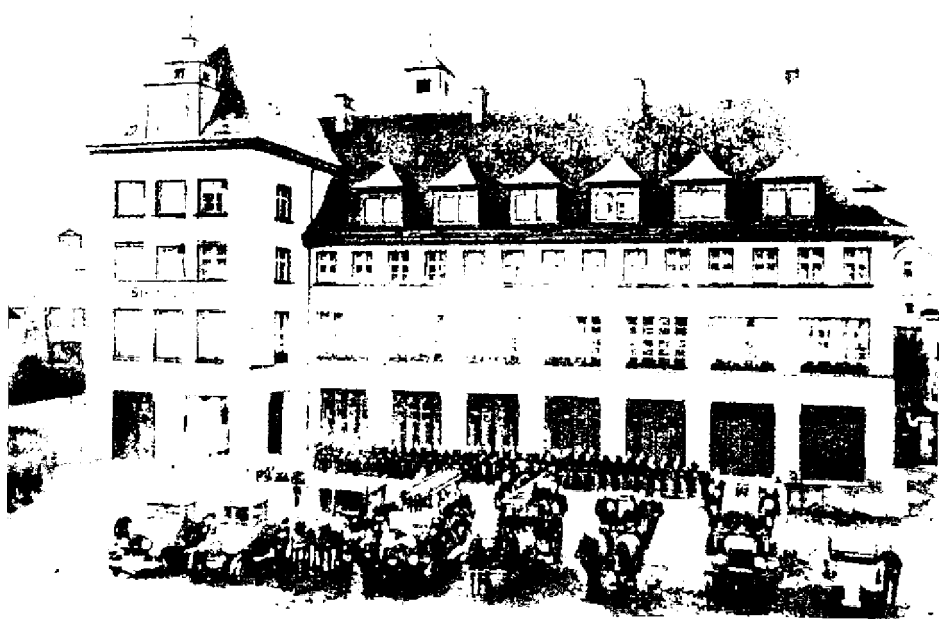
Wale grood van Stromverbrauch schreib, oder Energieverbrauch, wöi ma heit gern sagt. Suawos sparsams woa zan Beispl a da Uafn oder Küchenherd mit sein Wassschiff, na Hofn, seitlich in Herd drinna. Dãu kunnt ma Kochn, Bachn, die Stumm heuzen und, deshalb kumme ja draaf, as woa imma warmes Wasssa dãu. Iwas Eischiern howe scha gschriem. Dös häut niat vl kostn möin, wemmas richte oafanga häut, und Strom häut ma keun bracht. Fir mie als Bou woa as Uafnaasputzn a schãina Beschãftigung. Vanãi häut ma sich die Hãnd und die Arm mit a weng Schmierseuffn agriem, nãu woa danãu as Owaschn koa Problem. Die Herdplattn und as Uafaraua häut ma weeg. Nãu is mit aran Flãderwisch da Rouß und die Flouchascha schãi vorsichte zamm-

gschafft wuan, a ims Wassaschiff imme und unta da Räjern. Wenn da Uafn an goutn Zuuch ghatt häut, wo ja niat vl drinna. Dös is nãu in Gartn vastraat wuan.

Ba dera Gelengheit is a imma nãugschaut wuan, ob die Schamottauskleidung nu in Ordnung woa. Wenn dãu Brockala gfaht ham, häut ma imma a weng Loam daheum ghatt zan Aaspichn. Der is nãu in Feier hart wuan wõi Zõigl und häut wieda lang ghaltn. Na Loam häuts in Interschãmbel hintern Beuer gehm, in ara kleun Groum. Sua häut ma sich halt zan Helfn gwisst. Heitzatooch schaua sich die Leit selcha Herd in Museum oa und denkn sich, wõi altmodarasch dös woa.

Wenn a ma ower dõi heitichen moderna Hochheiser sua oaschau und ich stell ma fir, dãu gewerts wieda amal Stromsperrn, und dõi goutn Leitla kenntn sich niat amal a Suppn kochen und hãin in Winta koa warma Stumm, nãu mieherte dös Elend niat sãa. As is nãmle nu gãua niat sua lang her, dãu wo a cuner, dea Wassa, Brãut, an Uafn und an Strãusook ghatt häut, scha a reicha Moa. Owa sua weit welln ma doch nimma denkn.

Rudolf Ritter,
Schulenburgstraße 5, 90473 Nürnberg



Das Ascher Feuerwehrhaus am Postplatz. Das Erdgeschoss des im Jahre 1931 fertiggestellten Gebäudes war der Feuerwehr vorbehalten, im ersten Stockwerk waren die Bücherei, ein Lesezimmer und ein Vortragssaal untergebracht, das Dachgeschoss bewohnten Feuerwehrmänner, wodurch rascheste Bereitschaft gewährleistet war.

Einsenderin: Erika Baumann, Feldmochinger Straße 82, 80993 München

Kennen Sie Ihre Heimatstadt?

Fragen und Antworten von Kurt Krillmayer. Die Antworten finden Sie auf Seite 81.

29. Wann wurde die „Hainterrasse“ eröffnet?

30. Wer weiß, nach wem die Johannesgasse benannt ist?

31. Was ist eine Gerümpelmesse?

32. Was sind „Zora“, „Vlasta“, „Dagmar“?

33. Am 31. 1. 1940 verstarb ein Mann namens Friedrich Wagner; wer war das?

34. Wann war der Bombenangriff auf Asch?

35. Wer kennt die „Stephanieruh“?

36. Wann wurde die neue Turnhalle des Turnvereins eröffnet? (1849)

37. Wann wurde die Ascher Alpenvereins-Hütte in Sec eingeweiht?

38. Einer der ältesten Vereine dürfte der Krankenunterstützungsverein der Webergelhilfen sein. Welches Gründungsfest feierte der Verein am 8. 6. 1901?

39. Wann wurde in Asch eine Sanitätsabteilung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen gegründet?

40. Gab es bei uns einen Amateur-Photographen-Klub (Verein)?

41. Auch einen Wintersportverein gab es. Wann wurde er gegründet?

42. Der Deutsche Bildungsverein feierte am 23. 10. 1920 ein Jubiläum. Welches?

43. Wann wurde das Jahndenkmãl am Hainberg enthüllt? Und aus welchem Anlaß?

Neues aus der Sektion Asch im DAV Liebe Mitglieder und Freunde der Sektion Asch!

Der Winter zieht sich auf die großen Höhen der Berge zurück und der Schnee weicht dem saftigen Grün des Frühlings. So wird auch bald der Zugang zu unserer Hütte möglich sein und der Winterschlaf wird beendet. Zur Erinnerung; im letzten Herbst begannen wir mit dem Dachumbau. Die Dachflächenfenster verschwanden, die Waschräume im ersten Stock erhielten Dachgauben, das Dach wurde neu eingedeckt. Da das Wetter hervorragend während der Umbauzeit hielt, gelang der Umbau weiter voran, als geplant. Vorgesehen war eine dreijährige Umbauphase, nun werden wir es wohl in zwei Perioden schaffen. Sobald der Zugang zur Hütte möglich ist, werden die Ausbauarbeiten wieder aufgenommen. Das Material lagert bereits oben, sodaß sofort mit der sanitären Montage von WC und Waschräumen begonnen werden kann. Zusätzlich sollen die Feuchträume gefliest werden. So hoffen wir, daß zumindest die Waschräume zur Sommersaison bereits nutzbar sind. Durch das neue Dach hat die Hütte ein nochmals gemütlicheres Aussehen erhalten. Ein Besuch ist immer ein Gewinn. Durch großzügige Spenden und Sponsoren ist die finanzielle Belastung für die Sektion tragbar geworden.

Doch nicht alles ist so wohlgeraten wie der Umbau. So wurde auf der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Eichstätt eine drastische Erhöhung der Grundabgaben beschlossen. Die Sektion wird mit 10,— DM pro Mitglied mehr belastet. Allerdings beinhaltet diese Erhöhung auch wesentliche Vorteile für das einzelne Mitglied.

So wurde durch eine Zusatzversicherung der Unfallschutz und die Bergung bei Bergunfällen durch höhere Leistungen verbessert. Die Lufttrettung mit Hubschraubern ist in Österreich und in der Schweiz durch gesetzliche Änderung nicht mehr kostenfrei, hier hilft der erweiterte Versicherungsschutz. Auch bei Einsatz der Bergrettung bei einer Suchaktion sind jetzt gewisse Leistungen versichert. Ebenso wurde eine neue Umlage für Hütten und Wege von DM 4,— pro Jahr auf der Hauptversammlung beschlossen. Dies soll besonders den hüttenbesitzenden Sektionen zugute kommen. Wir werden bei unserem neuen Energiekonzept von dieser neuen Umlage Unterstützung erhalten. Die Erhöhung der Verwaltungspauschale um DM 3,— ist als maßvoll anzusehen, da der Hauptverein in den letzten fünf Jahren keine Erhöhung trotz gestiegener Kosten in der Von-Kahr-Straße vorgenommen hat. Wir werden in der Hauptversammlung der Sektion am 4. 7. 1998 in See darüber ausführlich berichten und beraten, wie wir die Erhöhung in der Sektion umsetzen.

Auch die vorgesehenen Baumaßnahmen im Trägerverein der Kletteranlage München-Thalkirchen e. V. stehen unter einem guten Stern. So konnte durch eine Umplanung des Baukörpers unter Verwendung von Industriebetonfertigteilen der ursprüngliche Ansatz von 6,8 Mio. DM auf ca. 5 Mio. DM gesenkt werden. Ebenso beteiligt sich nun der Hauptverein des DAV als Bauträger für das Vorhaben und als letzte erfreuliche Meldung hat nun die Stadt München einen Zuschuß von 800.000 DM fest zugesagt. Damit haben sich die Anstrengungen der 27 Sektionen in München gelohnt und die Realisierung dieser gro-

Ben Kletteranlage möglich gemacht. Im Jahre 2000 wird die Anlage stehen. Die Belastungen der Beteiligten ist auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt worden.

Wie Sie unschwer erkennen können, hat sich trotz Winterpause einiges in der Sektion Asch getan. Wir freuen uns schon auf das Treffen mit unseren Mitgliedern zur Hauptversammlung vom 3. bis 5. Juli 1998 in See.

Unsere Treffen in der Sportgaststätte der Jahnhalle in Dachau finden nach wie vor regelmäßig alle vier Wochen am zweiten Dienstag des Monats statt. Alle Interessierten und Freunde sind herzlich eingeladen zu diesem Treffpunkt zu kommen.

Helmut Wagner, 2. Vorstand

Einladung zur Hauptversammlung der Sektion Asch im DAV in See/Tirol vom 3. 7. bis 5. 7. 1998

Die Vorstandschaft der Sektion Asch lädt alle Mitglieder zu seiner heurigen ordentlichen Jahreshauptversammlung nach See ein. Wie immer treffen sich die Mitglieder bereits am Freitag, den 3. 7. 1998 im Talort. Die ordentliche Sitzung findet am Samstag, den 4. 7. 1998 vormittags im Trisanasaal statt. Rechtzeitig zum Mittagessen werden wir sicherlich fertig sein, sodaß jeder Teilnehmer nach seinem Gusto essen kann. Am Nachmittag starten wir zu einem Spaziergang ins Blaue. Der Sonntag sollte wie immer zu einem Besuch der Ascher Hütte genutzt werden. Wir alle hoffen auf herrliches Bergwetter. Alle Mitglieder sind recht herzlich eingeladen. An den Rahmenveranstaltungen können natürlich Landsleute und Freunde der Sektion teilnehmen. Auf rege Teilnahme freut sich die Vorstandschaft der Sektion Asch.

Ernst Wilfling:

Der unterschlagene Landstrich

Die Besiedlung des „Rospewinkls“ (VII)

Albrecht von Neuberg und der Lehensbrief

Albrecht von Neuberg war einstmals der Haupterbe des neubergischen Besitzes gewesen. Nach dem Tod seines Vaters 1308 war er aber nicht in der Lage, diese Güter zusammenzuhalten. Daß er 1331 in Bedrängnis geriet, läßt vermuten, daß es sich bei ihm keineswegs um eine starke, vorausschauende Persönlichkeit gehandelt haben dürfte.

Die Herren von Neuberg hatten mit zwei riesigen Meierhöfen viel Kapital in Roßbach investiert. Nun schien aber der Rospewinkl zu einem besitzrechtlichen Problem geworden zu sein. Ein Faktum, das längst hätte geklärt sein müssen. Nach diesen Versäumnissen mußte die Möglichkeit, den neubergi-

schen Besitz unter den Schutz des mächtigsten Fürsten dieser Zeit stellen zu können, dazu unter Bedingungen, die eine Beibehaltung des bisherigen Status zu garantieren schienen, für den Neuberger eine kostenlose Patentlösung gewesen sein.

Mit diesem Lehensbrief hat der König von Böhmen reichsfreies, bisher z. T. nicht verliehenes Reichsgebiet unter seinen Schutz gestellt. Er hat damit unrechtmäßig über Eigentum des Reiches verfügt. Gerade weil der letzte Akt dieses Schauspiels nach Parma verlegt wurde, wo kein Archiv zur Verfügung stand, ist davon auszugehen, daß man in Prag sehr genau über den Sachverhalt und die örtlichen Zugehörigkeiten informiert war. Es ist sehr naheliegend, daß dieser Lehensbrief von Hofbeamten in Prag ausgearbeitet wurde und wegen seiner rechtlichen Fragwürdigkeit dem König im Ausland zur Unterschrift vorgelegt wurde.

28. Der Lehensbrief vom 16. Mai 1331

„Wir Johannes, von Gottes Gnaden König von Böhmen und Polen, auch Graf von Luxemburg, tun allen, die diesen Brief einsehen, kund:

In Anbetracht der beständigen und ergebungsvollen Gesinnung die Unser Getreuer Albrecht von Neuberg gegen Unsere Hoheit in dem Maße hegt, daß er die ihm gehörende Burg mit all ihren Rechten aus eigenem Antrieb und freiwillig in unsere Hand gibt, empfing er dieselbe wieder von Uns zu Lehen und Wir erklären ihn für würdig, daß Wir ihm fortan, gleich wie einen anderen Getreuen und Vasallen mit Gnade und erwünschten Begünstigungen begegnen werden, und wollen, daß der genannte Albrecht und seine Erben und Nachfolger die erwähnte Burg Neuberg mit allen und jeglichen dazugehörigen Gütern mit ganz eben denselben Rechten und Freiheiten, unter denen die Vorfahren desselben Albrecht sie von den Römischen Kaisern oder Königen oder durchlauchtigsten Fürsten erhalten haben und Albrecht sie nun besitzt, von Uns und Unseren Nachfolgern, den Königen von Böhmen, erhalten und besitzen sollen mit ewigen Recht und Lehenstitel und mit dem besonderen Vorrecht, daß sie von den allgemeinen Landsteuern welche gewöhnlich Bernen genannt werden, sowie auch von Kontributionen, Schatzungen und Abgaben, wenn wir einmal solche dem Egerlande auferlegen und abverlangen sollten, für immerdar mit allen Gütern der vorgenannten Burg vollständig ausgenommen und zur Entrichtung der genannten Bernen, Schatzungen, Abgaben oder Kontributionen durch keinen Majestätsbrief irgendwie unterworfen und verpflichtet sein sollen.

Zur Bestätigung haben Wir dieses Schreiben mit Unserem Siegel versehen lassen. Gegeben zu Parma im Jahre nach der Geburt des Herrn 1331 am Donnerstag vor dem Pfingstfeste.“

28A Bierbraurecht

Im Roßbacher Heimatbrief ist ein Vertrag zwischen der Krone Böhmen und den Neubern aufgeführt, der das Braurecht für die Roßbacher zum Inhalt hat bzw. bestätigte. Dieser Vertrag wurde ca. ein Jahr nach dem Lehensvertrag von 1331 signiert:

Jahr 1332

Wir Johannes von Gottes Gnaden König von Böhmen und Pohlen, Graf von Lützelburg, geben hiermit kund, daß unser getreuer Vasall Alwertus, von Neidberg, diesen Vertrag machte, daß die Roßbacher, welche zu seinen Lehnsgütern gehören, die Neu Erfurter Bierbrauerey auf das Beste betreiben.

So (oder sie) sollen dieselbe auf Genehmigung unseres Alwertus als ein immerwährendes Recht fortsetzen.

Urkund und Beglaubigung haben wir dieses Priefilegium mit unseren Königl. Insiegel besiegeln laßen, sorgeschaen zu Prag im Jahre vor der Geburth unseres Herren und Heilandes, Eintausend dreyhundert zwey und dreysig, den 9te Tag nach dem Oster Fest (Siegel)

Durch vorher Getachter

Königl. Majesteth

auf Beschenenen (?) Vertrag.

Dieser Vertrag wird von dem Heimatforscher Dr. Klier als Fälschung angesehen. Seine Begründung kenne ich leider nicht. Wenn ich diesen Vorgang als Nachtrag in das Buch „Der unterschlagene Landstrich“ einfüge, dann deshalb, weil auch er sich nahtlos und logisch in das Raster der darin vertretenen Besiedlungstheorie einfügt.

Zu jener Zeit war das Bierbraurecht ein Regal des Grundherrn. Es hat dafür keiner besonderen Erlaubnis des Landesherrn bedurft. Bei der Besiedlung um 1260 erhielt sicherlich jeder der vögtischen Höfe das Braurecht, so wie es damals die Regel war. Um 1281 hatten die Herren von Neuberg die Höfe vom Vogt übernommen.

Für die beiden von den Neuberger Herren gegründeten Roßbacher Fronhöfe, wurde das Braurecht als herrschaftliches, lukrativeres Privileg wahrscheinlich auf dem riesigen Meierhof betrieben. Durch das erwähnte Dokument wurde eine hochherrschaftliche Zustimmung für das Bierbraurecht vorgetauscht. Der eigentliche Zweck dürfte gewesen sein, diese Niederschrift als Mittel für ein Bierbrauerverbot gegen die vögtischen Bauern zu verwenden. Wenn dieses Dokument echt wäre, dann wäre es für den Ort Roßbach von hoher geschichtlicher Bedeutung, denn es wäre nicht nur seine erste urkundliche Erwähnung, sondern auch die einzige namentliche Erwähnung eines Lehensgutes im Neuberger Gebiet, als eine jener Angaben, die im Lehensvertrag von 1331 seltsamerweise fehlen.

Obwohl es sich bei diesem Dokument, auch aus den hier aufgezeigten Perspektiven, mit Sicherheit um eine Fälschung handelt, bleibt dies für den dargelegten Zusammenhang ohne Bedeutung. Aufschlußreich ist, daß ein solches Doku-

ment existiert, das damals sicherlich auch seinen Zweck erfüllte.

Die alten vögtischen Höfe waren nun gezwungen, neubergisches Bier zu kaufen, wie wir wissen, eine Goldgrube für die Neuberger Herren. Es gab wohl auch keine rechtliche Auseinandersetzung, denn schon bald darauf begann die Vertreibung der vogtländischen und fränkischen Bauern aus dem Rospewinkel durch das (neubergische?) Raubrittertum. Es wird nun verständlich, warum man sich bei dem Gesuch der Roßbacher aus dem Jahre 1806 um Erteilung des Bierbraurechts auf diese alte Braugerechtigkeit nicht bezogen hat, da sie nur für die elf vögtischen Einzellhöfe, und nur von 1260 bis 1332 bestand.

Die spätere herrschaftliche zedtwitzische Bierniederlassung in Roßbach, das untere Wirtshaus „Rotes Roß“ wurde nach der Trockenlegung dieses Sumpfbereiches auf der Schwelle zwischen dem bäuerlichen und herrschaftlichen Roßbach, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts von den Herren von Zedtwitz gebaut.

Der alte, ursprüngliche Versamm-

lungsplatz der einst freien Bauern des Hufendorfes, war der „Obere Marktplatz“, der aber nach der Errichtung der Schenke „Rotes Roß“ vom „Unteren Marktplatz“ als Versammlungsort abgelöst wurde. Neben der ungewöhnlichen zweigeteilten Ortsstruktur erklärt sich damit auch die ungewöhnliche Existenz zweier Versammlungsorte für das damalige Bauerndorf „Rospa“.

29. Asch und Selb werden böhmisch

Am 15. Mai 1331 wurde der Lehenbrief für Albrecht von Neuberg von dem böhmischen König Johann unterschrieben. Schon drei Monate darauf hatte der König auch Asch und Selb im Griff. Die Vögte von Plauen hatten ihm das Ascher Gebiet, das sie als Pfand besaßen, gegen Zahlung einer Ablösesumme übereignet. Obwohl die Erledigung dieser Vereinbarung erst im Jahre 1387 mit der Übereignung zweier egerländischer Dörfer an die Vögte ein kurioses Ende fand, hatte der Griff Böhmens nach Westen einen neuen Abschluß gefunden. *(Wird fortgesetzt)*

☆

Das Treffen der **Württembergischer Ascher Gmeu** am 26. April 1998 stand ganz im Zeichen des 45jährigen Bestehens dieser Heimatgruppe.

Es waren ca. 70 Landsleute, die mit ihren Angehörigen schon zum Mittagessen in den Württemberger Hof nach Ludwigsburg gekommen sind. Im vollbesetzten großen Saal konnte Vorsteher Kurt Heinrich auch die nachfolgend genannten Gäste recht herzlich willkommen heißen. Aus dem Kreis Ebersberg waren Helmut und Christl Effenberger angereist, aus Nürnberg Adolf und Elis Rogler, aus Frankfurt der Vorsteher der Taunus-Ascher, Ernst Korndörfer und aus Offenburg Bernhard und Anneliese Müller.

Bevor mit dem Programm begonnen konnte, mußte der Gmeusprecher leider mitteilen, daß drei Gmeuangehörige nicht mehr unter uns sind. Am 5. November 1997 verstarb Friedrich Zöbisch aus Unterensingen im 75. Lebensjahr. Dr. Adalbert Hertwig aus Ludwigsburg am 8. Januar 1998 im 84. Lebensjahr und Ernestine Oehlert aus Murr am 4. März 1998 im Alter von 71 Jahren. Die Anwesenden erhoben sich zum Gedenken an die Verstorbenen von ihren Plätzen.

Nach dieser traurigen Pflicht wurden die Gmeuangehörigen genannt, welche seit unserem letzten Treffen einen runden bzw. halbrunden Geburtstag feiern konnten. Zum 85. Geburtstag am 26. Jänner 1998 bekam Emmy Stöß aus Stuttgart ein Geschenk von der Gmeu überreicht. Sie hat sich sehr darüber gefreut und war auch diesmal wieder beim Treffen dabei. Ihren 75. Geburtstag hatte Gisela Hendel in Lauffen am 16. Jänner, Erna Ludwig in Ilsfeld am 29. Jänner, Wilhelm Schneider in Freiberg am 4. Feber und Rudi Zwerenz in Heilbronn am 23. März 1998. Auch zwei 70. Geburtstage gab es zu feiern, nämlich Anneliese Kindler in Ludwigsburg am 14. Dezember 1997 und Rudolf Lenhard in Reutlingen am 10. Jänner 1998.

Zur Erinnerung an die Gmeugründung vor 45 Jahren las Kurt Heinrich drei Berichte vor, die in Ascher Rundbriefen in den Jahren 1952/53 erschienen sind. Die Gründungsversammlung war demnach am 1. Feber 1953 im Gasthaus Holzwarth in Backnang. Zum Vorsitzenden wurde Gustav Heinrich aus Marbach gewählt. Zu Ortsvorständen für Backnang Helmut Effenberger, für Bietigheim Gottlieb Drechsel und für Ludwigsburg Eduard Sümmerer.

Der Gmeuvorsteher dankte Helmut Effenberger — er war damals das jüngste Gründungsmitglied — daß er der Einladung nach Ludwigsburg gefolgt ist, um aus seiner Erinnerung über diese Zeit zu berichten. Helmut Effenberger schilderte nun ausführlich die Verhältnisse, mit denen wir Heimatvertriebenen damals fertig werden mußten und brachte in seinen Bericht auch persönliche Erlebnisse von Kriegsende bis 1953 mit ein. Obwohl aus dem Ascher Land kein Transport nach Württemberg stattgefunden hatte, kamen viele Landsleute hierher, um eine Arbeitsstelle, besonders auch in der Textilindustrie zu finden. Die gemeinsame Not drängte geradezu nach einem Zusammenschluß in einer Ascher Gmeu. Viele Landsleute erinnerten sich bei der beein-

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** geben bekannt: Am Sonntag, dem 26. 4. 1998 begingen die Rheingau-Ascher ihren 4. diesjährigen Heimatnachmittag in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ zu Winkel am Rhein, zu dem sich 31 Besucher einfanden, darunter auch acht Gäste, und zwar die Ehepaare Scheithauer aus Kronberg/Ts., Michel aus Reinheim, Ludwig und Elis Nadwornicek/Taunus-Ascher sowie Frau Kugler aus Selb, diese mit ihrer Schwägerin Else Müller (Rheingau-Ascherin), die ihr bei der Pflege ihres schwerkranken Ehegatten bzw. Bruders behilflich ist.

Wie üblich begrüßte der Gmeusprecher Erich Ludwig mit vielem Dank und großer Wiedersehensfreude seine Landsleute und hieß sie sodann zu ein paar unterhaltenden Stunden herzlich willkommen.

Als nächstes waren dann noch ein paar Geburtstage zu vermelden und zwar: Waltraud Güntner am 7. 4./67 Jahre, Gerhard Engelmann am 11. 4./67 Jahre, Eduard Müller am 14. 4./83 Jahre sowie Rosi Richter, ebenfalls am 14. 4./68 Jahre, denen er im Namen unserer Heimatgemeinschaft zu ihren Ehrentagen gratulierte und weiterhin alles Gute und Gesundheit wünschte.

Leider machen sich in unserer Gemeinschaft immer mehr die Krankheitsfälle bemerkbar. Schließlich muß man aber dabei bedenken, daß unsere Gemeinschaft bereits beim nächsten Zusammensein ihr „50jähriges Bestehen“ feiern kann, dessen Besuch aber nur ganz wenigen unserer Gründungsmitglieder möglich sein wird.

Mit der Bekanntgabe unserer nächsten Heimatnachmittage (sie sind wie üblich am Ende unseres Berichtes zu ersehen), beendete der Gmeusprecher seine „offizielle“ Ansprache und überließ den noch

reichlich zur Verfügung stehenden Zeitraum der allgemeinen Unterhaltung, die unser Ldm. Hermann Richter mit einem kirchlich-geschichtlichen Vortrag, bezogen auf die traditionelle „Neibercher Bittlingskirwa“ eröffnete, die einst die Ascher „Stodener“ in der Vorkriegszeit sehr häufig besuchten.

Nach diesem Vortrag erinnerte der Gmeusprecher an die April-Tage des Jahres 1945, als amerikanische Kampftruppen bis an die Ränder unserer Heimatstadt vorrückten, um sie mit Artillerie und Luftwaffe zu beschießen bzw. zu vernichten, was jedoch zwei mutige, beherzte Männer verhinderten: Dipl.-Ing. Rudolf Singer als Parlamentär und der ihn begleitende, seinerzeitige amtierende Bürgermeister der Stadt Asch Richard Dobl — Kopf und Kragen riskierend — verhandelten entgegen den Anordnungen des eingesetzten Stadtkommandanten Oberstleutnant Weiner, der die Stadt Asch bis zur letzten Patrone zu verteidigen beabsichtigte, mit dem zuständigen amerikanischen Kommandeur. Sie erhielten die Zusage, daß die Stadt Asch nicht bombardiert bzw. vernichtet wird, wodurch viel Elend erspart blieb und viele Frauen und Kinder gerettet werden konnten. Der Gmeusprecher hielt es für wichtig, den jüngeren Gemeinschaftsmitgliedern wissen zu lassen, was sich in jenen Apriltagen in unserer Heimat abgespielt hat.

Zur Aufheiterung brachte dann der Gmeusprecher noch einen Mundartvortrag von unserem leider schon verstorbenen Christian Swoboda (Dare). Er war betitelt mit „Frühere Zeiten“ und sorgte für fröhliches Gelächter.

Auch unser Gastmusiker Engelmann hatte es als Alleinunterhalter fertiggebracht, uns mit seinen musikalischen Beiträgen das Zusammensein zu verschönern, sodaß auch dieser Heimatnachmittag wieder für uns allzu schnell verging.

Wir treffen uns: Sonntag, 24. 5./22. 6./16. 7. 1998.

druckenden Schilderung an ihre eigenen ersten Jahre in Württemberg und belohnten den Vortragenden mit lebhaftem Beifall.

Anschließend ergriff Lm. Adolf Rogier das Wort, beglückwünschte die große Heimatgruppe zum Jubiläum und sprach den Dank nachträglich für die Initiative der Gründungsmitglieder, für die jahrzehntelange Treue der Heimatfreunde zu ihrer Gruppe und schließlich für den zielstrebigsten Einsatz des Vorstehers und seiner Frau aus. Als Gastgeschenk brachte er aus Nürnberg das blau-weiße Fahrentuch mit, welches sogleich zur Dekoration von Saal und Rednerpult verwendet wurde. Auch das Luftbild-Mosaik von der Vaterstadt Asch als Bild und die große Federzeichnung „Gustav Geipel-Denkmal“ von Franz Lippert übergab er zur treuen Bewahrung in jüngere Hände. Die Geschenke wurden mit Beifall und einem herzlichen Dankeschön an die Ascher Heimatgruppe in Nürnberg-Fürth, freudig angenommen.

Das Gedicht „Unna Sprouch“, von Hertha Gräbel aus Heilbronn auswendig vorgetragen, leitete dann zum heiteren Ausklang des Nachmittags über. Einen großen Lacherfolg hatten dabei Erna Wunderlich und Frau Alex mit dem Dialog „Der Schiller und der Schaller“.

Bevor die Zeit zum Aufbruch drängte, teilte der Gmeusprecher noch mit, daß außer den bekannten Terminen am ersten Juli-Wochenende in See und am ersten August-Wochenende in Rehau, am Sonntag, 1. November 1998 der Vogtländische Gebirgs- und Wanderverein feierlich des 100. Jahrestages der Fassung der Elsterquelle gedenkt.

Die Württemberger Ascher Gmeu hat ihre nächste Zusammenkunft am Sonntag, 11. Oktober 1998 wieder im Württemberger Hof in Ludwigsburg. Alle Landsleute sind schon heute ganz herzlich dazu eingeladen.

Die **Ascher Runde Nürnberg, Fürth und Umgebung** schreibt uns, daß die letzte Zusammenkunft am 3. Mai normal besucht, recht unterhaltungsreich und lebhaft war.

Sprecher Rogier konnte wieder liebe Gäste aus Erlangen und Merkendorf begrüßen und etliche Geburtstagskinder des Monats April — wie immer — nachträglich beglückwünschen. Er referierte dann zwischen Mittagstisch und Kaffee-Jause über seinen Osterbesuch in Oberfranken und in der alten Heimat Asch und Nassengrub. Besonders erwähnt wurde dabei, daß man gut und preiswert in Krugsreuth beim einstmaligen „Wittmann“ essen kann, daß der Gottesdienst-Besuch in Nassengrub nachmittags um 15 Uhr echt beeindruckend war und daß bei der herrschenden Kälte und Nässe der Tee mit Rum hinterher im Himmelreicher Wirtshaus bei gut geheizter Gaststube einem jeden der rund 20 anwesenden Heimatfreunde gut getan hat.

Ein weiterer Vortrag bezog sich auf die Teilnahme der Roglers am 45jährigen Gründungsjubiläum der Württemberger Gmeu am 26. April. Es wurden die Grüße der dortigen Landsleute und speziell der Dank des Vorstehers Kurt Heinrich für die mitgebrachten Gastgeschenke

überbracht und überhaupt die Festlichkeit des Nachmittags im Württemberger Hof zu Ludwigsburg hervorgehoben.

Etwas festlich und jedenfalls ungewöhnlich war an diesem unseren Nachmittag auch die Spende der 90jährigen Jubilarin Tini Martin aus dem Seniorenheim in Stein, die allen Versammelten in Form von Schwarzwälder Kirsch-Torte zum Kaffee zugute kam und herzlich dankend genossen wurde.

Die Zusammenkunft endete mit der Einladung, doch am Pfingst-Treffen der SL auf dem Nürnberger Messegelände teilzunehmen und danach am 7. Juni wieder zum obligaten Treff ins Stammlokal WIENERWALD nach Fürth zu kommen. Weitere Termine sind dann halt etwas außer der Reihe: der 28. Juni und der 26. Juli! Hierbei sind einmal die Sektionsversammlung in See in Tirol zu Anfang Juli und das Rehauer Heimattreffen zu Anfang August berücksichtigt. Wir bitten freundlichst um Vormerkung. —ahr—

Die **Ascher Gmeu München** berichtet: Zum vierten Mal in diesem Jahr trafen sich die Münchner Ascher am 3. Mai im „Garmischer Hof“. Mit großem Erstaunen mußten jedoch die eintreffenden Landsleute feststellen, daß der sonst für sie reservierte Saal von der Blaskapelle Feldmoching belegt war, die bei schönem Wetter im Wirtsgarten hätte spielen sollen. So stellte sich dem Wirt die heikle Frage: Wohin mit den Aschern? Er ließ kurzerhand am Samstag ein kleines Festzelt aufstellen, was jedoch bei den Aschern anfangs mit Skepsis aufgenommen wurde, das sich jedoch beim Eintreten eher in Staunen verwandelte. Der Wirt hatte keine Mühe gescheut um es unseren Landsleuten so angenehm als möglich zu machen. Bei wohliger Wärme standen auf weißgedeckten Tischen brennende Kerzen und für das leibliche Wohl der Gäste stand ein extra Ober bereit. Leider ließ der Besuch diesmal etwas zu wünschen übrig.

Bgm. Herbert Uhl begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und verwies mit einem Gedicht in Ascher Mundart auf den kommenden Muttertag, dann leitete er zu den Geburtstagen über. Gleich am 1. Mai Frau Erna Bachmayer, am 4. 5. Frau Otti Weller, am 6. 5. Frau Else Wilfert, am 15. 5. Lm. Hans Baumann, ebenfalls am 15. 5. Lm. Fritz Ludwig, am 29. 5. Frau Marie Sandner.

Auch vier runde waren zu vermelden: Am 6. 5. vollendet Frau Ida Marecek ihr 70. Lebensjahr. Frau Agnes Wunderlich begeht am 18. 5. ihren 85. Geburtstag. Frau Barbara Ritter wird am 23. 5. 70 Jahre und Frau Emilie Röhl kann am 26. 5. auf 85 Jahre zurückblicken. Der Sprecher wünschte persönlich und im Namen der Gmeu alles erdenklich Gute, aber vorrangig eine zufriedenstellende Gesundheit.

Dann brachte Herbert Uhl die besinnliche Geschichte vom „alten Kaffeedipfl“, das noch von daheim stammt und Lm. Franz Weller bereicherte den schönen Heimatnachmittag mit seinen Ausführungen, diesmal von Karl Frank „Ein Frauenlachen wars“, von Franz Weller „Wie's daheim einst war“ und zum Schluß vom unvergessenen Christian Swoboda

„Wenn i halt suar zruck denk“, was mit viel Beifall belohnt wurde.

Die Ascher Gmeu trifft sich wieder am 7. Juni. Bis dahin eine schöne Frühlingzeit. F. L.

Osterschießen der Ascher Vogelschützen

Am Ostersonntag fand in der Schießstätte Eulenhäuser das traditionelle Osterschießen mit sehr großer Beteiligung statt.

Jung und alt war erschienen, um teilzunehmen. Das Osterschießen ist kein verbissener Wettkampf, sondern in erster Linie entscheidet das Glück, und das Glück ist manchmal launisch, wie wir wissen.

Bis zum Abschluß bewirteten die Schützenfrauen mit selbstgebackenen Kuchen und Kaffee die Gäste, zur Preisverteilung ging es dann in das Vereinslokal, das bis auf den letzten Platz besetzt war.

Da konnte dann jeder Schütze einen Osterhasen oder ein Nest in Empfang nehmen. Der Ostersonntag ging in schöner Harmonie zu Ende. H. R.

Antworten zu den Fragen auf Seite 78

29. Am 5. 11. 1927 durch Christian Hofmann.

30. Nach Johann Thomas Schmidt, Schuhmacher und Landwirt aus der Alt-Ascher-Familie der „Schweizer“. Gestorben am 22. 6. 1933 im Alter von 90 Jahren.

31. Ein Flohmarkt nach heutiger Sprechweise. Bei uns gab es so etwas 1933 in der Turnhalle der Angerschule.

32. Billige Zigarettensorten.

33. Der „Wastlfritz“. Er starb im Alter von 71 Jahren im städtischen Armenhaus.

34. Vom 17. zum 18. 8. 1940.

35. 1887 verbrachte die Gattin des damaligen Kronprinzen Rudolf, die Kronprinzessin Stephanie acht Tage im Forsthaus Reint im Egererwald. Ein Waldstück in der Nähe von Himmelfreich wurde nach der Kronprinzessin benannt.

Gut essen — böhmisch essen

— gut böhmisch essen —

mit

PILSNER URQUELL

und

BUDWEISER BUDVAR

frisch vom Faß im

Restaurant Moldau

(fr. Strohblume)

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

Ismaninger Straße 38, 81675 München

Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,

Samstag Ruhetag

36. Am 6. 7. 1913.
 37. Am 6. 7. 1896
 38. Das 250jährige, denn er wurde 1651 gegründet.
 39. Am 22. 5. 1909. Ihr gehören 23 Mann an.
 40. Ja.
 41. Am 18. 5. 1909.
 42. Das seines 50jährigen Bestandes. Also die heutige Volkshochschule.
 43. Am 20. 6. 1909, aus Anlaß des 60jährigen Jubelfestes des Turnvereins Asch.

Wir gratulieren

98. Geburtstag: Am 27. 5. 1998 Frau *Elfriede Kirchhoff*, geb. Wagner, Haselnußweg 2, 69469 Weinheim a. d. Bergstraße, früher Asch.

96. Geburtstag: Am 4. 5. 1998 Frau *Marianne Keck*, geb. Beuthner, Zanderstraße 19, 61231 Bad Nauheim, früher Asch, Richthofenstraße 2350.

94. Geburtstag: Am 3. 5. 1998 Herr *Friedrich Drechsel*, Wilhelm-Baumannstraße 10, 95100 Selb, früher Asch.

92. Geburtstag: Am 31. 5. 1998 Frau *Elly Böhm*, geb. Thorn, Mainzer Landstraße 3, 65589 Hadamar, früher Asch, Niklas 61.

91. Geburtstag: Am 7. 5. 1998 Frau *Erna Meßler*, geb. Joachim, Leitgrabenweg 27, 92318 Neumarkt/Opf., früher Asch, Bahnhofstraße.

89. Geburtstag: Am 20. 5. 1998 Herr *Rudi Hering*, Fockestraße 80, 27777 Ganderkesee, früher Asch, Alleegasse 10.

88. Geburtstag: Am 28. 5. 1998 Herr *Robert Richter*, Ossecker Straße 98, 95030 Hof, früher Roßbach.

86. Geburtstag: Am 1. 5. 1998 Frau *Hermine Schaller*, Gartenstraße 30, 91154 Roth. — Am 17. 5. 1998 Herr *Josef Kesselgruber*, Taubenweg 6, 35396 Gießen. — Am 24. 5. 1998 Frau *Maria Hynek*, geb. Braun, Brauhausstraße 20, 36110 Schlitz, früher Asch, Bahnzeile 20.

85. Geburtstag: Am 18. 5. 1998 Frau *Elsa Dotzauer*, geb. Popp, Permoserweg 29, 83301 Traunreut, früher Asch. — Am 19. 5. 1998 Herr *Max Rogler*, Florscheidstraße 38, 63477 Dörnigheim, früher Asch. — Am 26. 5. 1998 Frau *Emilie Röhl*, geb. Sehling, Banastraße 8, 88239 Wangen, früher Asch, Steingasse 20.

84. Geburtstag: Am 14. 5. 1998 Frau *Gisela Eibl* in 41564 Kaarst, Wilhelm-Raabe-Straße 7, Vinzenz-Haus, früher Asch, Roglergasse.

80. Geburtstag: Am 14. 5. 1998 Herr *Emil Korndörfer*, Fritz-Kredel-Straße 7, 64720 Michelstadt, früher Asch, Selber Straße 2241.

75. Geburtstag: Am 7. 5. 1998 Herr *Harald Procher*, Liegnitzer Straße 27, 69469 Weinheim a. d. Bergstraße, früher Asch, Steingasse 216. — Am 10. 5. 1998 Herr *Georg Müller*, 6 Rue General Leclerc, 76370 Puy-Neuville les Dieppe, Frankreich. — Am 10. 5. 1998 Frau *Hermine Reuther*, geb. Janda, Odenwaldring 47, 63303 Dreieich, früher Asch,

Gothegasse 7. — Am 13. 5. 1998 Frau *Luise Bauer*, geb. Seidel, Klötzmüllerstraße 9, 84034 Landshut, früher Bad Elster. — Am 22. 5. 1998 Frau *Berta Jung*, geb. Jäckel, Birkenstraße 4, 07549 Gera-Lusan, früher Asch, Karlsgasse 9, Gasthaus „Rotes Roß“. — Am 21. 5. 1998 Frau *Linda Förster*, geb. Fischer, Auf der Hall 24, 36110 Schlitz, früher Asch.

70. Geburtstag: Am 8. 5. 1998 Frau *Elfriede Kneissel*, Pettenkoflerstraße 2, 86152 Augsburg, früher Asch. — Am 11. 5. 1998 Herr *Wilhelm Schwantner*, Ernst-Kahn-Straße 37, 60439 Frankfurt, früher Asch. — Am 31. 5. 1998 Frau *Edeltraut Gemeinhardt*, geb. Böhm, Friedhofstraße 18, 95152 Selbitz, früher Neuberg 279. — Am 6. 5. 1998 Frau *Idl Maracek*, geb. Riedel, Terofalstraße 13/VIII, 80689 München, früher Schönbach.

★

NIEDERREUTH gratuliert:

70. Geburtstag: Herr *Willi Maisner*. — Frau *Elfriede Strobel*, geb. Wettengel (Huscher).

65. Geburtstag: Herr *Helmut Patzak* (Neumühle). — Herr *Adolf Heinrich* (Mühlkanners Dolfi Nr. 51). — Herr *Walter Heinrich* (Panzer neben Säuerling).

★

Rudolf Hemmerle ausgezeichnet

Der im Jahre 1919 in Sebastiansburg im Erzgebirge geborene Philologe Rudolf Hemmerle ist vor wenigen Wochen mit der August-Sauer-Plakette ausgezeichnet worden. „In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Erhaltung und Pflege des sudetendeutschen Kulturgutes“ wurde dem achtund-siebzehnjährigen Wissenschaftler die im Gedenken an den Prager Germanisten Prof. Dr. August Sauer gestiftete Auszeichnung überreicht.

1950 trat Rudolf Hemmerle in den Bibliotheksdienst der Universitätsbibliothek München und leitete dort 15 Jahre lang die Dissertationsstelle. Erste Publikationen wie die in drei Bänden erschienene „Dissertation zur Problematik des böhmisch-mährischen Raumes“ (1955), eine Franz Kafka- und eine Peter-Dörfler-Bibliographie folgten.

In den 50er Jahren nahm Hemmerle Kontakt zum Sudetendeutschen Archiv auf, den er fortan stets intensiv pflegte, auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter der „Mitteilungen des Sudetendeutschen Archivs“, die er von 1981 bis 1995 als ihr verantwortlicher Redakteur prägte. Sein unermüdliches wissenschaftliches und literarisches Wirken und Schaffen war aber auch jahrelang eng verbunden mit der Arbeit des Adalbert Stifter Vereins in München und der Ackermann-Gemeinde.

1970 war Rudolf Hemmerle mit der Leitung der Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens in München betraut worden. Daneben war er immer schriftstellerisch tätig — als Autor, u. a. der Texte des Komotauer Heimatbuches „Deiner Heimat Antlitz“ und des Bild-

bandes „Heimat Nordböhmen“, von Nachschlagewerken wie „Sudetendland-Lexikon“, „Heimat im Buch“, „Sudetendland Wegweiser“, der Festschrift „Biographische Skizzen aus Böhmen, Mähren, Schlesien“, seiner Biographien von Deutschen in den böhmischen Ländern.

Rudolf Hemmerle, der zusammen mit seiner Frau Marie die „Prager Nachrichten“ herausgibt, ist auf diese Weise seit dem Jahre 1957 der Druckerei Tins verbunden. Diese Zweimonats-Zeitschrift für die Vertriebenen aus Prag wird in München bei der Firma Tins gedruckt.

Die Freundschaft zwischen der Familie Hemmerle und der Familie Tins hat also schon mehr als 40 Jahre überdauert, und wie es scheint, hält diese Verbundenheit noch lange an.

Unsere Toten

Die „Schmie-Max-Frieda“ (*Frieda Fuchs*) aus Thonbrunn ist am 13. März 1998 im Alter von 92 Jahren im Haus ihrer jüngsten Tochter in Oberfranken gestorben.

Die Familie bewirtschaftete einen Hof in Thonbrunn bis zur Vertreibung 1945. Wie viele ihrer Landsleute in dieser Zeit hatte Frieda ein hartes Los: Haus und Hof, ihre ganze Lebensgrundlage, mußte sie zurücklassen. Der in Gefangenschaft schwer erkrankte Ehemann und vier halbwüchsige Töchter waren ganz auf ihre Tatkraft angewiesen. Eine neue Bleibe fand sie 1946 nach vielen Umwegen in Weingarts (Oberfranken). Hier starb 1962 der Ehemann Max, der nie wieder richtig gesund geworden war.

Bis zu ihrem Tod hat Frieda ihren Freunden und Enkeln immer wieder von den glücklichen Jahren in Thonbrunn erzählt, mit den Töchtern voll froher Erinnerung über die vergangene Zeit und die „alten“ Freunde geredet. Sie war mit der verlorenen Heimat zutiefst verbunden, hat in den „gesunden“ Jahren kaum ein Heimattreffen in Rehau ausgelassen. Die letzten Jahre hat ihre Gesundheit dann leider immer mehr nachgelassen. Doch gerade auch die Zeit im Krankenbett hat sie sich mit Erinnerungen an die Thonbrunner Zeit verkürzt.

Viele alte und neue Freunde begleiteten Frieda Fuchs ein letztes Mal, als sie am 16. März 1998 auf dem Friedhof in Weingarts beigesetzt wurde.

Helene Auer:

Gedenken an Pfarrer Adam Winter zum 140. Geburtstag

Adam Winter ist geboren am 25. 4. 1858 als erstes Kind des Bauern auf dem Hof „Einzig“ in Thonbrunn Nr. 1, Michael Winter. Die Familie war katholisch wie all ihre Vorfahren. Den Volksschulunterricht genoß er an der katholischen Privatschule in Roßbach und hie und da auch an der evangelischen Schule in Thonbrunn. Nach Absolvierung der ersten zwei Klassen des Egerer Staatsgymnasiums kam Winter

ins erzbischöfliche Studentenkonvikt in Prag, wo der spätere Primator von Prag, Dr. Baxa und spätere Abt Zavoral-Strahov seine Kollegen waren. In Prag besuchte Winter das Neustädter Staatsgymnasium. Im Jahre 1882 kam Winter als einziger Deutscher zusammen mit Frant. Zapletal und Frant. Maleuk an das Collegium Bohemorum in Rom, da er im Index lauter „eminenter“ aufzuweisen hatte. Im Jahre 1885 wurde Adam Winter in Rom auf den „titulus missionis“ geweiht und wurde dann mit F. Maleuk zur Seelsorge in der Prager Erzdiözese zurückberufen, wo beide zunächst Missionäre werden sollten. Bei der Abschiedsaudienz im Juni 1885 spendete Papst Leo XIII. Adam Winter seinen besonderen Segen. Von 1885-1889 war Winter provisorischer Kaplan und zwar seit 1886 in Wildstein, wo er auch Administrator war. Winter war der erste Priester aus dem böhmischen Kolleg in der Seelsorge, außerdem war er der älteste katholische Geistliche Egers und des ganzen Egerlandes. 1889 kam Adam Winter als Pfarrer nach Oschelin, danach durch Kardinal Haller in Salzburg an das Schulschwester-Institut in Amstetten (Niederösterreich), wo er als Kirchendirektor und Religionslehrer wirkte. Nach seiner Pensionierung lebte er meist in Eger und war dort noch in der Seelsorge tätig (Franziskanerkirche).

Seine freie Zeit verwendete Winter zu religiösen und heimatkundlichen Studien. Bekannt ist seine „Heimatkunde des Ascher Gebietes“.

Adam Winter ist am 8. 12. 1934 in Eger verstorben.

★

Am 19. April des Jahres verstarb im 76. Lebensjahr nach langem, schweren Leiden in Lich in Hessen unser Schulfreund *Ernst Künzel*. Um ihn trauern auch, zusammen mit seiner Witwe Irmgard und allen Angehörigen, zwanzig Kameraden des Jahrgangs '22, die mit ihm die Bürgerschule „Am Berg“ — a und b-Klasse — besuchten, samt deren Ehefrauen. Die persönlich-familiäre Bindung — basierend auf der Heimmattreue — datiert schon über ein Jahrzehnt zu-

rück, als die alljährlichen Treffen der beiden Schulklassen in Limburg begannen. Zweimal waren wir von der Familie Künzel nach Lich eingeladen worden — nämlich 1991 und 1994 — und bei ihrem großen gastfreundschaftlichen Aufgebot wurde jedes Beisammensein zu einem fröhlichen Ascher Fest, dessen wir uns lebhaft und mit dem Gefühl des Dankes erinnern. Wir wissen aber auch, daß Ernst und seine Lieben in den letzten Jahren harte Schicksalsjahre hinnehmen mußten, die mit dazu führten, daß unser Kamerad die Freude am Leben verlor und so auch mit der seelischen Trauer die Erkrankung des Körpers fortschritt. Von „seiner Irmgard“ wurde er mit aller Liebe gepflegt bis zur letzten Stunde und es ist sicher nicht verwunderlich, daß wir gleichartigen Heimatfreunde, die wir um dieses traurige Los wußten, ganz betroffen sind und jetzt seinen Tod ehrlich beklagen. So werden wir weder die Freuden noch die Tragik vergessen können, unserem Schulfreund Ernst stets ein ehrendes Gedenken bewahren und den lieben Hinterbliebenen verbunden bleiben. Friede seiner Asche.

Erwähnt sei noch, daß in Ermangelung von Teilnahmen an der Bestattungsfeier — wegen der enormen Wohnortentfernungen — eine Sammlung stattfand, welche zugunsten von Grab schmuck in Lich und als Spende zur Erhaltung des Ascher Rundbriefes eingesetzt wurde. —ahr—

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhämer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau: Konto-Nr. 7920 920, BLZ 781 600 69, Raiffeisenbank-Volksbank Marktredwitz/Selb.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München,

Raiffeisenbank München Feldmoching, Kto.-Nr. 24708, BLZ 701 694 65.

Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Sieghild Forkel, Maintal DM 50.

Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzeichen: Rudolf Hufnagl, Wolfhagen DM 10 — Edith Rottländer, Gießen DM 10 — Unge-nannt DM 25 — Erika Korndörfer, Lauf DM 30 — Marianne Streicher, Neuburg DM 30 — Rudi Müller, Offenburg DM 50 — Waltraud Schuster, Egelsbach DM 50 — Dr. Dr. Ernst Werner, München DM 200 — Klara Bähr, Ziertheim DM 30 — Margarete Baderschneider, Nidda DM 50 — Emil Müller, Mechendorf DM 20.

Die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ (Sitz Rehau) nahm im Monat April 1998 folgende Spenden direkt entgegen:

Ernestine Dick, Steinen DM 50 — Hildegard Frank, als Dank für Geburtstagswünsche DM 50.

Die Stiftung dankt den Geberinnen herzlich.
Helmut Klaubert.

Vorsitzender des Stiftungsvorstandes.

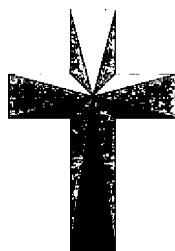
Für die Ascher Hütte: Familie Forkel, Maintal, in memoriam Walther Jaeger DM 100 — Erwin und Christa Klaubert im Gedenken an Frau Marie Klaubert DM 50 — Rudolf Müller, Offenburg, als Dank für die Glückwünsche zum Geburtstag DM 50 — Waltraud Schuster als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag DM 50.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Karl Rubner, Liederbach DM 10 — Nelly Bauer, München DM 40 — Elli Bielke, geb. Wunderlich, Johannisberg, statt Grabblumen für Herrn Rolf Hendel, Egelsbach DM 100 — Zum Heimgang ihres Freundes Ernst Künzel in Lich von der „Schülerkameradschaft Bergschule, Jahrgang 1922“ statt Grabblumen DM 100 — Annemarie Michalsky, Bayreuth DM 100 — In Erinnerung an ihre Mutter Frieda Fuchs von ihren Töchtern DM 100.

Bei der Todesanzeige für Herrn Erhard Reitenberger im April-Rundbrief druckten wir einen falschen Vornamen und ein falsches Geburtsdatum ab.

Richtig ist **Erhard** Reitenberger, nicht Eberhard, geb. am **13. 6. 1927** (nicht 16. 6. 1927).

Der Rundbrief bittet um Entschuldigung.



Nach schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, mein lieber Vater

Rolf Hendel

* 30. 8. 1919 † 22. 4. 1998

In stiller Trauer
nehmen wir Abschied:

Hildegard Hendel
Ingeborg Rau geb. Hendel

63329 Egelsbach, Auf der Trift 15

Meine allerliebste Mam, meine liebe Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante

Friseurmeisterin

Ilse Fischer geb. Schindler

* 25. 7. 1912 † 9. 3. 1998

hat uns nach langem mit Geduld und Tapferkeit ertragenem Leiden für immer verlassen.

Wir haben sie verloren, doch wird sie immer in unserem Herzen weiterleben.

Wir sind unendlich traurig
Anita Wilcke, geb. Fischer
Wolfgang Wilcke
Familie Schindler
Familie Schön

Jupiterstraße 6, 41564 Kaarst — früher Asch, Bachgasse

In Liebe und Dankbarkeit trauern wir um

Gustav Adolf Zindel

* 9. 7. 1917 † 7. 4. 1998

Helga Zindel,
Töchter und Enkel
Eise Zindel
und Angehörige

63667 Eichelsdorf/Oberhessen, Zur Köhlermühle 7 1/10
früher Asch, Herrngasse

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von
unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und
Uroma

Frau Frieda Fuchs geb. Bucka

* 3. 11. 1905 † 13. 3. 1998

Weingarts, vormals Thonbrunn

In stiller Trauer:
die Töchter
Gerda Kiese
Irmgard Häfner
Gretl Kunzmann
Gerlinde Edelmann
die Enkel und Urenkel

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von

Dr. Karl Hüttner

Leitender Regierungsdirektor i. R.

* 26. 1. 1914 † 23. 4. 1998

Es war wunderschön mit ihm zu leben.

Eise Hüttner, geb. Krautheim
Heide Koppe, geb. Hüttner
Gerlinde Kuhla, geb. Hüttner
Karoline Koppe und **Christian Lohmann**
Konstanze Koppe und **Gerhard Tänzler**
Katrin Kuhla · **Karsten Kuhla**
Dr. Walter Hüttner und Familie

65187 Wiesbaden, Josef-Brix-Straße 15

Von Trauer erfüllt zeigen wir an, daß uns mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Hermann Geipel

für immer verlassen hat.

94148 Kirchham, Fasanenallee 28, den 24. 4. 1998

In Liebe und Dankbarkeit:
Marieluise Geipel, geb. Postel
Peter Geipel mit Familie

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Statt Grabblumen erbitten wir eine Spende für das Kriegerdenkmal und den Friedhof in Niederreuth (Kto. Heimatverband des Kreises Asch Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50, Stichwort Hermann Geipel).

Nach einem langen, erfüllten Leben ist mein Mann am 9. April 1998 am Ende seines Lebensweges angelangt.

Mathias Geipel

* 24. 5. 1914 in Steinpöhl † 9. 4. 1998

Wir sind dankbar für alles, was er uns gegeben hat und getröstet im Gedanken an seinen ruhigen, seligen Tod.

In Liebe und Dankbarkeit:
Gertrud Geipel, geb. Hülf
im Namen aller Angehörigen

65812 Bad Soden, Kronthaler Straße 8
früher Asch, Soldatenhäuser

Die Trauerfeier fand am 16. 4. 1998 in Neuenhain statt.

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhämmer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. - Bezugspreis: Ganzjährig 40,— DM, halbjährig 20,— DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35. Gesellschafter Carl Tins (80 %), Alexander Tins (20 %). Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. — Postgirokonto München Nr. 1121 48-803, BLZ 700 100 80 — Bankkonto: Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 24708. BLZ 701 694 65.